

9/40/11

PROTOKOLL
zum
35. außerordentlichen Bundesparteitag, Innsbruck 2011

Moderator: Sehr verehrte Damen und Herren, herzlich willkommen zum 35. außerordentlichen Bundesparteitag der Österreichischen Volkspartei. Bitte erheben Sie sich von Ihren Plätzen zur Österreichischen Bundeshymne.

Moderator: Ein herzliches Grüß Gott, ein herzliches Willkommen, meine sehr verehrten Damen und Herrn, zum 35. außerordentlichen Bundesparteitag der Österreichischen Volkspartei. Mein Namen ist Peter Madlberger. Es freut mich, dass ich Sie heute ein wenig organisatorisch durch diesen Nachmittag begleiten darf. Wir freuen uns, dass Sie heute hier so zahlreich hierher nach Innsbruck gekommen sind in das Kongresszentrum Innsbruck hier in diesen sogenannten Dogana-Saal. Dieser Dogana-Saal wurde 1572 von Erzherzog Ferdinand als Ballspielhaus gebaut, also eine Art Fußballstadion sozusagen von damals. 1629 war es ein Hoftheater und es wurde dann zu einer Hofreitschule und als ein Maut- und Zollamt verwendet. Während des Krieges wurde es zerstört und in den siebziger Jahren wieder aufgerichtet als große Veranstaltungshalle und so ist dieses Haus ein Platz der Geschichte. Wieder ein Platz, wo auch die Österreichische Volkspartei ihre Geschichte wieder neu weiterschreibt. Es ist gute Tradition, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass am Beginn des Parteitages wir als Funktionärinnen und Funktionäre auch innehalten und vor allem auch jener Menschen gedenken wollen, die heute gerne bei uns wären, die aber nicht mehr unter uns sein können. Und deshalb darf ich Sie am Beginn nochmals ersuchen, sich von Ihren Plätzen zu erheben, damit wir unserer verstorbenen Freunde und Wegbegleiter gedenken.

Moderator: Herzlichen Dank für Ihre Anteilnahme.

Moderator: Ja, meine sehr verehrte Damen und Herren, bevor wir nun in den Parteitag einsteigen erlauben Sie mir an dieser Stelle auch noch ein Wort des Dankes, und zwar allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die hier diesen Parteitag innerhalb kürzester Zeit perfekt professionellst vorbereitet haben. Ein herzliches Dankeschön den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lichtenfelsgasse, aber auch natürlich den Kolleginnen und Kollegen der Tiroler Volkspartei. Herzlichen Dank. Man sieht hier ein professionelles Team am Arbeiten, das innerhalb kürzester Zeit diesen Parteitag zusammengebracht hat. Herzlichen Dank dafür.

Moderator: Ja und ich darf nunmehr den Gastgeber, den Hausherrn und seinen Herrn Landeshauptmann auch in seiner Funktion als stellvertretender Bundesparteipobmann bitten, diesen Bundesparteitag offiziell zu eröffnen. Herzlich willkommen Günther Platter.

Günther Platter: Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freunde der Österreichischen Volkspartei, herzlich willkommen in Innsbruck in Tirol und im Herz der Alpen. Es ist mir eine große Freude, dass so viele Gäste, Funktionärinnen und Funktionäre, Damen und Herren und Freunde der Österreichischen Volkspartei zu unserem Bundesparteitag nach Innsbruck gekommen sind. Und ich darf ganz besonders begrüßen das Regierungsteam: Finanzministerin Maria-Theresia Fekter, Innenministerin Hanni Mikl-Leitner, Justizministerin Beatrix Karl, Wissenschaftsminister Reinhold

Mitterlehner, Lebensminister Niki Berlakovich, Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle, Staatssekretär Sebastian Kurz und Staatssekretär Wolfgang Waldner. Herzlich willkommen.

Günther Platter: Ich begrüße sehr herzlich die Präsidenten zum Nationalrat Fritz Neugebauer und des Bundesrates Gottfried Kneifel.

Günther Platter: Es sind alle Landesparteiböcher und -obfrau vertreten, Christine Marek, Erwin Pröll, Josef Pühringer, Herbert Sausgruber, Wilfried Haslauer, Hermann Schützenhöfer, Franz Steindl und Josef Martin. Herzlich willkommen in Tirol.

Günther Platter: Ich begrüße die Obleute der Teilorganisationen Dorli Schittenhelm, Andreas Kohl, Christoph Leitl und Fritz Grillitsch.

Günther Platter: Einer darf natürlich nicht fehlen, das ist der Klubobmann. Lieber Karlheinz Kopf herzlich willkommen und begrüße auch den Delegationsleiter der EU-Abgeordneten, Othmar Karas.

Günther Platter: Ein herzlichen willkommen, einer der Tirol ja gut kennt, der neue Generalsekretär Hannes Rauch und auch ein Grüß Gott an den bisherigen Generalsekretär Fritz Kaltenegger.

Günther Platter: Ganz besonders darf ich begrüßen Wilhelm Molterer, früher Parteiböcher, Bundesparteiböcher und insbesondere unseren früheren Bundeskanzler Wolfgang Schüssel. Herzlich willkommen in Tirol.

Günther Platter: Ja und wie es bei uns so üblich ist, wichtig sind natürlich die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Ich begrüße die Bürgermeisterin in der Stadt Innsbruck Christine Oppitz-Plörer mit Vizebürgermeister Franz Gruber, und damit alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Republik Österreich. Herzlich willkommen.

Günther Platter: Ich darf nun zwei ganz besondere Persönlichkeiten und Freund in unserer Mitte begrüßen, ohne die dieser Parteitag ja nicht möglich wäre, lieber Herr Vizekanzler Außenminister Dr. Michael Spindelegger. Herzlich willkommen in Tirol.

Günther Platter: Ja lieber Michael, wir wünschen dir für den heutigen besonderen Tag alles Gute. Wir wünschen uns alle einen guten Tag, dass wir diese Aufbruchsstimmung zusammenbringen werden. Und nun darf ich einen guten Freund in unserer Mitte begrüßen und darf mich bei ihm zuerst einmal herzlich bedanken. Er hat im Jahre 2008 in einer schwierigen Situation Verantwortung übernommen. Er hat neue Ideen gehabt und Konzepte ausgearbeitet, hat eine Aufbruchsstimmung erzeugt wie sie selten einmal war. Er hat die österreichische Politik dominiert und die Österreichische Volkspartei als Motor der Regierung positioniert und er hat sich mit seinem ganzen Wesen mit voller Kraft für unsere Gesinnungsgemeinschaft stark gemacht. Leider hat es mit der Gesundheit Schwierigkeiten gegeben und er hat sich letztlich für die Gesundheit und für die Familie entschieden. Es war für uns alle nicht leicht, ihn ziehen zu lassen, aber wir wünschen ihm und seiner Familie für die Zukunft alles Gute. Lieber Sepp Pröll wir danken dir aus ganzem Herzen.

Günther Platter: Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist unserer Partei schon besser gegangen. Das ist kein Geheimnis. Aber es ist auch noch nicht eine Tragödie.

Es ist in der letzten Zeit einiges passiert, was wir jetzt nicht diskutieren müssen, aber ich bin der Meinung, dass wir jetzt bei diesem Erneuerungsprozess doch das Eingeständnis machen müssen, dass wir in der Zukunft manches anders machen und vieles besser machen wollen. Und Sepp Pröll hat bei seiner Abschiedsrede zwei Begriffe erwähnt, die in der letzten Zeit ziemlich dominant waren. Und diese beiden Begriffen waren Anstand und Stillstand. Vom einem zu wenig, vom anderen zu viel. Und ich bin der Meinung, dass mehr Anstand eigentlich eine absolute Grundhaltung sein muss, dass natürlich die Gesetze eingehalten werden, muss eine Selbstverständlichkeit sein. Ein Politiker geht bei Rot nicht über die Straße, aber es muss auch etwas mehr sein. Und deshalb bin ich der Meinung, dass wir, lieber Michael Spindelegger, durchaus auch über einen Verhaltenskodex diskutieren müssen, wie wir uns präsentieren. Gerade was auch Anstand betrifft müssen wir Vorbild in der Politik der Republik Österreich sein. Stillstand. Da geht es uns gleich in der Politik wie in der Wirtschaft. Stillstand bedeutet Rückschritt. Stillstand entsteht, wenn man sich gegenseitig blockiert durch unterschiedliche Parteien. Aber Stillstand ist auch dann gegeben, wenn keine neue Ideen eingebracht werden. Deshalb bin ich der Meinung, dass dieser heutige Bundesparteitag nicht nur eine personelle Weichenstellung sein soll, sondern dass wir inhaltlich klar positionieren. Deshalb soll natürlich das erklärte Ziel der Österreichischen Volkspartei Vollbeschäftigung in Österreich sein, dass wir Rahmenbedingungen entwickeln, dass die Menschen Arbeit haben und letztlich auch mit dem Einkommen auskommen können. Das zweite ist, wir müssen uns eindeutig positionieren, mehr positionieren noch in Richtung Familienpolitik. Da geht es aber nicht nur rein um Geldleistungen, sondern es geht darum, Mut zur Familie zu machen und den Menschen Angst zu nehmen. Ich möchte ein weiteres Thema ansprechen, das ist die Energie. Aus meiner Sicht die Zukunftsfrage die wir bewältigen müssen. Alle sagen "raus aus dem Atomstrom", aber wir werden erklären müssen, wie der Energiemix in Österreich aussieht, damit wir so etwas schaffen können. Wir in Tirol haben uns positioniert. Wir werden die Wasserkraft ausbauen, in den nächsten Jahren 40 % unseres Kapitals, das weiße Gold, das wir in Tirol haben, denn es würden die Menschen nicht verstehen, wenn wir diese Zukunftsfrage nicht bewältigen würden.

Günther Platter: Mir ist es auch ein Anliegen zu erwähnen, dass die Gesundheitsversorgung und die Pflege den Menschen unter den Fingernägeln brennt und aber insbesondere ist es für mich entscheidend, wie wir in Bildungsfragen, in Fragen der Wissenschaft Forschung umgehen. Wir werden den Wettbewerb mit den Händen nicht gewinnen können, aber mit den Köpfen müssen wir den Wettbewerb gewinnen. Deshalb müssen wir den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Österreich weiter ausbauen.

Günther Platter: Zum Schluss, es ist ja nur eine Begrüßung, möchte ich eine Empfehlung aussprechen: Ich empfehle, zumal ich beide Seiten kenne, dass der Föderalismus ernst genommen wird. Denn ohne Bundesländer hat es noch keine Regierung geschafft, gut arbeiten zu können. Deshalb erwarten wir uns Landeshauptleute, Landesparteioberleute, Vertreter der verschiedenen Länder, dass auf Augenhöhe die Themen gemeinsam behandelt werden, denn wir brauchen uns gegenseitig, die Bundespolitik und die Landespolitik. Nur gemeinsam können wir Erfolg haben. Deshalb lieber Michael Spindelegger, wir wünschen uns gemeinsam diesen Erfolg. Es ist heute ein entscheidender Tag, wo wir den Erneuerungsprozess beginnen. Ich wünsche

dir dabei alles Gute und ich darf somit nun den 35. Bundesparteitag für eröffnet erklären.

Günther Platter: So, wir treten sofort in die Tagesordnung ein, ich bin ja noch Stellvertreter. Wir kommen zu den geschäftsordnungsmäßigen Beschlüssen. Ich darf nun in die statutarisch vorgesehene Tagesordnung einsteigen und kommen zu den geschäftsordnungsmäßigen Beschlüssen. Einleitend freue ich mich, dass wir 482 Delegierte mit beschließender Stimme haben, somit ist die Beschlussfähigkeit gegeben. Wir kommen zunächst zum Beschluss der Tagesordnung. Ist Ihnen bekannt? Gibt es da irgendwelche andere Vorstellungen? Das ist nicht der Fall. Wer ist dagegen? Dankeschön. Somit ist die Tagesordnung angenommen. Weiters liegt der Tagungsmappe die Geschäftsordnung zum Bundesparteitag bei. Ergänzend dazu darf ich einen Vorschlag des Bundesparteivorstands zur Beschränkung der Redezeit auf drei Minuten zur Abstimmung bringen. Ich gehe davon aus, dass niemand dagegen ist. Herzlichen Dank für die Zustimmung. Auf Vorschlag...

Günther Platter: Auf Vorschlag des Bundesparteiobermanns wählt der Parteitag ein Tagungspräsidium. Der Vorschlag liegt ebenfalls in der Mappe auf und ich hoffe, dass alle einverstanden sind mit dem Tagespräsidium. Keine Gegenstimmen mehr. Herzlichen Dank. Die Vorschläge für die Mandatsprüfungskommission und die Wahlkommission wurden statutenkonform von den Landesparteien und Teilorganisationen eingebracht. Sie finden das ebenfalls in der Delegiertenmappe und gehe von einer Zustimmung aus. Herzlichen Dank. Ich darf jetzt die Mandatsprüfungskommission bitten, sich ins Tagungsbüro zu Vera Schmitz zu begeben und die ordnungsgemäße Einladung des Parteitages zu bestätigen. So! Nun kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt und lieber Sepp Pröll, ich darf dich um deinen Bericht bitten.

Josef Pröll: Hoher Bundespartei, meine lieben Freunde. Sehr schön, euch alle hier wieder zu sehen. Ich bin etwas bewegt muss ich ganz ehrlich sagen, Innsbruck und der Günther Platter hat das angesprochen, offensichtlich für mich eine ganz besondere Stadt. Meine Frau kommt aus Innsbruck. Ich habe hier sehr schlimme Stunden in der Klinik in den letzten Wochen erlebt. Danke den Ärzten und den Rettungskräften. Und ich bin heute hier, um den Parteivorsitz an dich lieber Michael zu übergeben. Eine Stadt, die in meinem Privatleben, aber auch die in meinem beruflichen Leben offensichtlich eine ganz eine besondere Bedeutung hat. Und es freut mich, dass so viele gekommen sind und dass ich heute hier meinen Bericht ablegen kann. Keine Sorge, es wird keine Road-Show über die letzten acht Jahre als Landwirtschafts- und Umweltminister und in den letzten fast drei Jahren als Vizekanzler, als Finanzminister, aber vor allem, und dieser Job hat mir die größte Freude gemacht, als Bundesparteiobermann unserer Österreichischen Volkspartei. Ich möchte ein paar Dinge skizzieren die mir wichtig sind, die auch in meinem beruflichen Leben, im politischen Leben für mich ganz ganz wichtige Ecksteine waren, und das beginne ich mit einem Mann, der mich in die Politik geholt hat, sagen wir so, herangeführt hat an die Politik, der Willi Molterer als mein erster Chef als Kabinettschef im Wendejahr 2000 durfte ich sehen, wie auch andere Koalitionen funktionieren. Noch nicht in der Politik, aber jedenfalls operativ sehr nahe dran. Und lieber Wolfgang Schüssel, du hast mich dann am 28. Februar 2003 und der Schwarz-Blau 2 in die Regierung geholt. Als 33-Jährigen keine Selbstverständlichkeit. Und ich kann heute eine Bilanz legen über mehr als acht Jahre mit 42 Jahren in drei verschiedenen Ressorts mit einer unglaublichen politischen Lebenserfahrung, die ich aufgrund deiner Entscheidung 2003 erleben durfte. Danke dafür.

Josef Pröll: Und meine lieben Freunde, es waren extrem bewegte Jahre als Landwirtschafts- und Umweltminister mit den Themen, die wir alle kennen aus den verschiedensten Bereichen, Regionen Österreichs, aus den Bünden aus denen wir kommen, in der Landwirtschaftspolitik in Europa sehr viel auch wieder mit einem Tiroler erlebt mit Franz Fischler auf der anderen Seite des Tisches, aber es war ein Vergnügen. In der Umweltpolitik und Günther Platter hat es angesprochen, die Ausrichtung Österreichs in einer alternativen Energiepolitik mit Alternativen zu dem was wir nicht wollen, nämlich Atomkraft, und Energieeffizienz voranzutreiben. Auch das waren Eckpunkte und Marksteine für die ich mich eingesetzt habe mit euch gemeinsam in dieser Philosophie der Österreichischen Volkspartei, die uns keiner nachmachen kann, nämlich mit wirtschaftlichen Hausverstand nachhaltig ökologisch und sozial zu wirtschaften. Und das sind ganz besondere Punkte, die wir uns auch für die Zukunft erhalten sollten.

Josef Pröll: Meine lieben Freunde und dann als Finanzminister nach einer schwierigen Wahlentscheidung 2008 als Finanzminister und Vizekanzler und Bundesparteiobmann die Österreichische Volkspartei übernommen. Unter Bedingungen die nicht einfach waren. Nicht in der Partei, ich komme später noch einmal darauf zurück, am Parteitag in Wels. Nicht in der wirtschaftlichen Situation. Die schwerste Weltwirtschaftskrise die Europa und Österreich betroffen hat als Finanzminister und in einer Koalition, wo ich heute feststellen muss, dass einer auf der Bremse stand, während der andere versucht hat Gas zu geben. Und meine lieben Freunde, diese letzten drei Jahren waren für mich sehr anspruchsvolle Jahre. Von einer Rettung Griechenlands, Portugals, von der Stabilisierung unserer gemeinsamen Währung in Europa und ich war viel öfter, als dass offiziell auch da war, in Brüssel unterwegs und für dieses gemeinsame europäische Projekt das dahintersteht zu kämpfen auf der einen Seite. Auf der zweiten Seite Krisenbewältigung in der Koalition zu betreiben, um Österreich zu stabilisieren. Dieses Land, das gerade uns so wichtig ist, Österreich voran schneller und besser durch diese zu führen und auf der dritten Seite in der Österreichischen Volkspartei die Teile zu integrieren, das was uns ausmacht, die Bünde, die Länder und vor allem die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister mitzunehmen auf einem erfolgreichen Weg für dieses wunderschöne Land, für die Republik Österreich. Ich habe viel gegeben. Ich habe mich jeden Tag eingesetzt. Ich habe auch ein politisches Verständnis mit auf den Weg gebracht, das da geheißen hat "lieber einmal länger bei den Leuten bleiben als einmal zu wenig". So können wir gewinnen. Vielleicht hätte ich manchmal zurückstecken sollen, aber ich habe gewusst, dass ich das mit meinem Persönlichkeitsprofil einfach nicht verbinden kann. Meine lieben Freunde, ich habe auch versucht gemeinsam mit meinem Team mit den Perspektiven, und auch da kam der Auftrag von Wolfgang Schüssel 2006, mit den Perspektiven neue Grundzüge für eine moderne Volkspartei vorzugeben. Wähle mit 16. Heftig umstritten. Heute Realität. Familiensplitting angedacht. Leider nicht umsetzen können. Aber ich halte für notwendig, diesen Weg weiterzugehen. Eine Idee Familien mit Kinderzahl und Kindern zu entlasten, neue Schwerpunkte zu setzen.

Josef Pröll: Meine lieben Freunde, vieles ist angesprochen worden in der Perspektivengruppe. Manches konnte ich umsetzen, aber was mich vor allem freut ist, dass sehr viele, die in der Perspektivengruppen auch persönlich aktiv diesen Ideen getrauen haben, bis heute, bis heute auch in der Regierungsverantwortung der Österreichischen Volkspartei stehen. Ich möchte sehr herzlich bedanken an diesem Tag bei meinem Regierungsteam. Ich möchte beginnen mit dir lieber Michael Spindelegger.

Josef Pröll: Ich kann mich an den Tag noch erinnern wie ich dich angerufen habe, gebeten habe als Außenminister ins Regierungsteam zu kommen. Es freut mich, dass du heute in meiner Nachfolge mit deinem, mit deiner Kraft die du zeigst und hast diesen Weg weitergehen kannst und eine Freude mit dir zusammenzuarbeiten, unglaubliche Kompetenz in der österreichischen Außenpolitik, die du in den letzten Jahren vermittelt hast und da bin ich überzeugt, auch in den nächsten Jahren, und sei mir gestattet auch zu sagen, Jahrzehnten weiterführen wirst. Danke dafür.

Josef Pröll: Reinhold Mitterlehner. Lieber Reinhold auch dir ein herzliches Dankeschön für die Begleitung in der Krisenbewältigung Österreichs als Wirtschaftsminister an meiner Seite dafür beigetragen und dazu beigetragen, neben den Währungsherausforderungen für Klein- und Mittelbetriebe tolle Programme und Konjunkturprogramme umgesetzt, professionelle Arbeit geliefert und eine wesentliches Standbein in der österreichischen Bundesregierung und du bist es immer noch. Danke dafür.

Josef Pröll: Lieber Niki. Lieber Niki Berlakovich wir kennen uns wohl die längste Zeit. Auch dir herzlichen Dank, dass du alles das, was ich überlassen habe im Landwirtschafts- und Umweltressort, nämlich unerledigt, weiterentwickelt und finalisiert hast, dass du tolle Arbeit für die Bäuerinnen und Bauern für den ländlichen Raum für die Umwelt in Österreich geliefert hast und das auch in Zukunft tun wirst. Auch dir ein ganz persönliches Dankeschön.

Josef Pröll: Liebe Beatrix, du hast die Fronten gewechselt von der Wissenschaft zur Justiz. Ich freue mich sehr, dass du jetzt eine neue Aufgabe auch wahrnehmen wirst. Danke auch dir für die Arbeit für die Universität und für die Wissenschaft und Forschung in Österreich an meiner Seite in unserem Team und das möchte ich ganz persönlich auch sagen, weil es schwierige Entscheidung war, ich weiß das von damals, wir haben intensive Gespräche geführt und es hat mich sehr gefreut, dass du diesen Weg mit mir zweieinhalb Jahre gegangen bist. Alles Gute.

Josef Pröll: Verena Remler ist heute hier als Tirolerin. Danke für die, ich glaube fünf oder sechs Monate, in Regierungsverantwortung, Christine Marek ihre Vorgängerin, heute als Parteibefragte von Wien hier. Danke auch dir für die Arbeit in meinem Team. Reinhold Lopatka an meiner Seite ein wesentlicher Eckpfeiler in der Finanzpolitik. Ihm ein ganz besonders Dankeschön auch heute von dieser Stelle aus für die Arbeit an meiner Seite. Er hat mich massiv entlastet, was die Verantwortung im Finanzbereich, aber auch im Parlament betroffen hat.

Josef Pröll: Lieber Karlheinz Kopf als Klubobmann. Danke. Du warst einer ganz eng, im engsten Bereich auch der Entwicklung der letzten zweieinhalb Jahre. Danke dir für die Freundschaft und für die tolle Führung des Klubs der Österreichischen Volkspartei für diese enge Koordination zwischen dem ÖVP-Regierungsteam und dem Klub. Danke und ich wünsche dir eines, Altach soll aufsteigen. Er ist nämlich der Präsident von Altach.

Josef Pröll: Sind oft die kleinen Freuden die große Freude machen. Liebe Maria. Ganz bewusst als vorletzte aufgehoben, als Nachfolgerin im Finanzministerium als die Innenministerin der letzten Jahre. Ich weiß, die Gelder, spärlich vorhanden aber doch, aber auch die Staatsschulden bei dir in bester Verantwortung. Danke für deine Begleitung. Danke für deinen Einsatz im Innenministerium. Alles Gute im weiteren Management des Haushalts Österreich.

Josef Pröll: Und liebe Freunde, zum Schluss in meinen Team, lieber Fritz Kaltenegger, wir kennen uns eine lange Zeit aus verschiedenen Funktionen. Ich danke dir für die Arbeit an der Spitze der österreichischen Bundespartei im operativen Bereich. Danke für die Ausrichtung von Wahlkämpfen. EU-Wahl, wo wir Nummer Eins geworden sind. Heute hat das Ganze auch ein bisschen einen schalen Nachgeschmack. Ich verhehle das nicht in einer Stunde wie jetzt. Aber insgesamt sind wir dort wieder zur Nummer Eins geworden. Wir haben mit den Ländern Oberösterreich, Gratulation, Vorarlberg sehr gute Stunden im Jahr 2009 gemeinsam erlebt. Du hast die Partei auch geöffnet zur Jugend. Ich kann mich noch erinnern, Superpraktikant als eine Idee, heute sitzt Sebastian Kurz in der Bundesregierung. Gratulation Michael, zu dieser Entscheidung für die Jugend. Danke dir Fritz für die Arbeit an meiner Seite.

Josef Pröll: Liebe Freunde, liebe Freunde, ich habe mir diesen Abgang nicht ausgesucht. Ich musste nach dieser, nach dieser gesundheitlichen Herausforderung, wenn ich es schön umschreibe, ich habe mir am Anfang bei den Einblendungen der Bilder schon gedacht, wie knapp es eigentlich sein kann. Und ich habe im Rettungshubschrauber eigentlich gewusst, dass es sehr knapp ist auch gespürt und ich bin froh, dass ich mich heute persönlich verabschieden kann von euch an der Spitze der Österreichischen Volkspartei. Das ist alles keine Selbstverständlichkeit. Man glaubt das mit 42 Jahren nicht. Ich habe meine Entscheidung getroffen. Ich habe sie auch getroffen in dem Wissen, dass mit Michael Spindelegger und seinem Team die Möglichkeiten da sind, Nummer Eins wieder in Österreich zu werden. Was ich euch aber bitte ist, und das habe ich auch erleben dürfen in den letzten Jahren, dass nicht die Diskussion um Entlastung der Spitzenpersönlichkeiten die Diskussion beherrschen darf. Es geht nicht um Entlastung des Vizekanzlers, Außenministers und Parteiobmanns, vorher Vizekanzlers, Finanzministers und Parteiobmanns Entlastung. Es geht um Unterstützung. Ich bitte euch in dieser Stunde, lernen wir auch aus den Diskussionen der letzten Jahre, ich wünsche mir nichts mehr als ein absolut geschlossenes Signal am heutigen Tag der maximalen Unterstützung für mich Michael Spindelegger und sein Team für die Österreichische Volkspartei, für unsere Österreichische Volkspartei, damit wir ab 2013 wieder den Ton in Österreich angeben. Danke!

Moderator: Ja lieber Sepp, diese Danke von dir, das dürfen wir dir zurückgeben, aber wir wollen heute auch nicht mit leeren Händen dastehen, sondern wir wünschen dir für deinen neuen Lebensabschnitt viel Freude, viel Zeit und das bei einem besonderen Hobby. Das eine ist das Rad fahren, das wissen wir, das andere, das ist die Jagd und der Michael Spindelegger hat die ein besonderes Geschenk mitgebracht. Und ich darf bitten Michael, dass du unserem Sepp ein besonderes Geschenk überreichst. Es handelt sich nämlich dabei um einen Hochstand. Der Hochstand, er soll viel Platz finden für Ruhe, für Muse, für Zeit die du jetzt künftig haben wirst. Das Original, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist bereits errichtet. Sie sehen hier im Hintergrund das Original. Das konnten wir leider heute aus organisatorischen Gründen hier nicht aufbauen, aber dieses Symbol dieses Hochstandes als Dankeschön für deine Arbeit. Und dieser Hochstand, er soll Platz bieten für Muse. Er soll Platz bieten für Zeit, die er jetzt finden wird. Er soll ein bisschen Überblick haben, vielleicht Neues entdecken und vielleicht auch die eine oder andere Entscheidung zu treffen. Also lieber Sepp, wir sagen dir ein herzliches Dankeschön. Wir wünschen dir viele schöne Stunden auf diesem Hochstand. Alles Gute und Gottes Segen Josef Pröll.

So und ich darf jetzt das Wort übergeben an Frau Gerlinde Rogatsch mit der Weiterführung unseres Parteitages. Bitteschön.

Gerlinde Rogatsch: Vielen Dank liebe Delegierte. Ein herzliches Grüß Gott auch von meiner Seite. Wir haben uns hier verständigt am Präsidium, dass wir versuchen werden, die Tagesordnung so zügig wie möglich durchzuziehen. Lieber Sepp, vielen Dank für deinen sehr ambitionierten und auch nachdenklich machenden Bericht. Dem gibt's inhaltlich nichts hinzuzufügen außer einem Satz, den ich als Gesundheitssprecherin meiner Partei in Salzburg äußere: Ich zolle dir höchsten Respekt, dass du öffentlich gesagt hast, die Gesundheit muss auch einmal Vorrang haben. Ich wünsche dir viel viel Gesundheit für deine Zukunft.

Gerlinde Rogatsch: Liebe Freunde! Der politische Bericht unseres Generalsekretärs Fritz Kaltenegger liegt der Tagungsmappe bei. Das ist offensichtlich das Schicksal eines Generalsekretärs immer her stehen zu müssen, wenn es eng wird, für alles verantwortlich zu sein, was nicht so richtig läuft und immer alles austragen müssen. Ich habe den Bericht kurz quergelesen. Lieber Fritz, er ist nicht nur dick, er ist inhaltsschwer, er ist ambitioniert und ich danke dir von Herzen für diesen Bericht.

Gerlinde Rogatsch: Ebenso in der Tagungsmappe finden Sie den Bericht des Bundeskontrollausschusses und bitte den so zur Kenntnis zu nehmen. Ich darf mitteilen, dass die Mandatsprüfungskommission mittlerweile bestätigt hat, dass der 35. außerordentliche Bundesparteitag der ÖVP ordnungsgemäß eingeladen wurde und das derzeit 492 beschließende Delegierte von insgesamt 576 eingeladenen Delegierten anwesend sind und wir deutlich beschlussfähig sind. Lieber Sepp, du hast frühere in Geschenk bekommen. Wir haben vor kurzem in einer Tageszeitung wieder gelesen, dass die höchsten Repräsentanten in den Ländern eigentlich ihre Aufgabe damit verbringen, Gelder des Bundes an die Wähler zu verteilen, Wahlgeschenke, da habe ich mir gedacht, ich bringe dem Michi gleich eines mit ein Geschenk. Ein Buch, nicht allzu teuer, aber kostbar und wertvoll. Die Geschichte der österreichischen Bundesländer. Ich möchte dir, lieber Michael, mit diesem Buch Danke sagen für deinen Besuch in unserem Bundesland und für dein klares Bekenntnis zum Föderalismus, das da drinnen in einem Satz ganz gut zusammengefügt ist, nämlich 1. haben die Bundesländer schon zweimal die Republik gegründet, sind loyale Partner und auf kurz salzburgerisch gesagt, würde man es formulieren, "Das was man bei uns in Salzburg und in den Bundesländern Boden nennt, heißt in Wien Parkett". Und für uns als ÖVP heißt das, "Wurzeln schlagen kann man nur im Boden, niemals am Parkett". Ich bitte dich, passe auf die Bundesländer auf, es ist ein Geschenk, dass ich dir mitgeben. Bitte zeige es als Schutzschild her vor allem in deiner Umgebung und insbesondere vom Koalitionspartner wieder die Jagd auf die Länder beginnt. Es ist übrigens eingepackt in einem Schal aus der Zeit von Wolfgang Schüssel, wie er Bundeskanzler geworden ist, der Seidenschal damals. Wir schmeißen ja nichts weg. Auch er soll dir Glück bringen. Alles Gute.

Gerlinde Rogatsch: Damit ist der Tagesordnungspunkt 3 abgeschlossen und ich darf dich jetzt lieber Markus bitten, dass du weiterführst.

Markus Linhart: Danke Gerlinde. Danke für das Wort. Danke für die bisher so perfekte Vorsitzführung. Geschätzte Delegierte, auch von meiner Seite ein herzliches Grüß Gott zum heutigen außerordentlichen Parteitag. Sie haben mir gestattet auch von dieser Stelle dir lieber Fritz, auch von meiner Seite, die Dankesworte auszusprechen

für die exzellente Betreuung, die wir mit deiner Arbeit gefunden habe. Wir kommen damit zum Tagesordnungspunkt 4, nämlich zu den Wahlen. Hier sind eine ganze Reihe von Wahldurchgängen durchzuführen. Durch den Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden Univ.-Prof. Dr. Otfried Holzer ist die Position des Vorsitzenden des Bundeskontrollausschusses vakant geworden. Frau Dr. Ulrike Baumgartner-Gabitzer hat sich bereitgefunden, in diesen Amt einzutreten, diese Aufgabe zu übernehmen. Frau Dr. Gabitzer ich darf Sie bitten, vielleicht kurz zu erheben, damit ... Ulrike Baumgartner-Gabitzer war viele Jahre Büroleiterin bei Dr. Wolfgang Schüssel, hat damit die dünne Luft, denke ich, der hohen Politik etwas kennengelernt und leistet nunmehr doch schon einige Jahre exzellente Arbeit im Vorstand der Verbundgesellschaft. Ich möchte dir liebe Ulrike herzlichst danken für deine Bereitschaft, dieses Amt zu übernehmen und tue das vorab noch bevor du gewählt bist. Eine vollständige Liste finden Sie zu den einzelnen Mandatsstellen finden Sie in der Tagungsmappe. Alle anderen Mitglieder, wie in dieser Liste aufgeführt, des Bundeskontrollausschusses wurden beim letzten ordentlichen Parteitag im Jahre 2008 gewählt. Sie bleiben daher bis zum Ende dieser Funktionsperiode, das ist bis 2012, wann der nächste ordentliche Bundesparteitag stattzufinden hat, im Amt. Wenn Sie also mit dem Vorschlag, Frau Ulrike Baumgartner-Gabitzer in dieses Amt zu wählen, einverstanden sind, dann bitte ich Sie um ein Zeichen mit der Delegiertenkarte. (Wo habe ich die? Das ist es.) Gibt es eine Gegenstimme? Das ist nicht der Fall. Dann ist dieser Vorschlag einstimmig angenommen und ich darf dir, liebe Ulrike, nochmals danken, jetzt wirklich mit Fug und Recht, aber auch gratulieren zu diesem doch sehr deutlichen Vertrauensbeweis. Herzlichen Dank und viel Glück bei der Ausübung dieser Arbeit.

Markus Linhart: Wir treten damit in den nächsten Wahlgang ein, nämlich zu den Wahlen des Bundesfinanzreferenten, der Bundesparteibeamstellvertretung und des Bundesparteibeamten. Im Anschluss an die Präsentation die nun folgen wird, darf ich den bestellten Vorsitzenden der Wahlkommission Michael Strugl bitten, den Vorsitz zu übernehmen. Und nunmehr bitte ich Christoph Leidl, den Sprecher des Wahlkomitees, um seine Präsentation.

Christoph Leidl: Liebe Freundinnen, liebe Freunde. Zuerst Dankeschön dir lieber Sepp, dir lieber Fritz. Ich weiß, wie schwer dir das gefallen ist. Wie sehr du innerlich gekämpft hast zwischen der Ambition und Freude und zwischen der Einsicht in das Notwendige. Wir haben das alle miterlebt. Du kannst heute sagen, dass eine Bilanz zwar kurzfristig aber inhaltsreich. Du kannst heute sagen, dass du ein super Krisenmanager gewesen bist, der vor allem dafür gesorgt hat, dass die Krise abgefedert und bei den Menschen und Betrieben nur ganz marginal spürbar gewesen ist. Eine Riesenwell die gekommen ist, die durch eure Maßnahmen so abgefedert worden ist, dass größerer Schaden vom Land abgewendet werden konnte, und das bleibt historisch. Das kann dich freuen. Aber darüber hinaus kann dich freuen und der Applaus hat es gezeigt Sepp, das war keine Abschiedsrede. Von einer Funktion vielleicht, aber nicht von einer Gesinnungsgemeinschaft, nicht von den Freunden, die du hier gewonnen hast. Die bleiben dir und sie sollen ein Teil der Substanz deines Lebens sein.

Christoph Leidl: Meine Damen und Herren, das Wahlkomitee besteht aus den Obleuten der Teilorganisationen und der Landesorganisationen und wir haben einen einstimmigen Wahlvorschlag zu präsentieren. Ich beginne bei einer ungeheuren wichtigen Funktion und den Apell um Unterstützung bitte ich gerade dort auch einzusetzen, das ist der Finanzreferent. Landtagspräsidenten Hans Penz steht zur Verfü-

gung. Das ist ein Job der nicht leicht ist, weil wir uns ja auf 2013 orientieren wollen und da gilt es, kräftig zuzupacken. Bei den Stellvertretern des Bundesparteibmanns gilt die schon bisherige Stellvertreterin Maria Fekter. Maria Fekter unsere Iron-Lady, die mit Kompetenz und Kampfgeist sorgen wird, dass die Bundeskassa von Zugriffen so verschont wird, dass wir wieder herauskommen. Herauskommen aus Schulden und Zinsenfallen, international Reputation gewinnen und damit die steigenden Zinsen im Inland durch bessere Bonität im Ausland kompensieren können. Ein Megajob. Alles Gute dabei und Gratulation zur Nomination.

Christoph Leitl: Als neuer Name Landesrätin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann. Liebe Andrea wo bist du? Bitte sehr, wenn du dich vielleicht kurz zeigst. Eine sympathische Vorarlbergerin aus der Jungen ÖVP herauskommend, heute im ÖAAB. Von der Kompetenz her mit einer vierköpfigen Familie inklusive dem Ehepartner Wolfgang sind es fünf, mit dir sind es sechs, also eine tolle Familie, die Perspektive gibt, für das, was wir stehen, in unseren Werthaltungen. Du hast aber daneben auch Handelswissenschaften, Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaft gemacht. Also ein breiter Rahmen um alles gut einzuordnen. Und wenn dich der Ruf ereilt hat, dann gratuliere ich dir sehr sehr herzlich, wünsche dir alles Gute, du warst Stadträtin, du warst Landesrätin, du bist jetzt Stellvertretende Bundesparteibfrau, wenn dich die Delegierten dann wählen. Dazu wünsche ich dir alles Gute.

Christoph Leitl: Für die Lebensgrundlagen sorgt, heute ist dir schon adressiert worden, lieber Niki Berlakovich. Ihn vorzustellen ist nicht notwendig. Er hat eine ganz wichtige Funktion, Energie und Ökologie in Gleichklang zu bringen und er wird das gemeinsam machen mit unserem für Energiefragen zuständige Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner. Wir sind heute in der Nacht von Moskau zurückgekommen. Wir haben den Putin-Termin heute 13 Uhr gespritzt, weil wir natürlich mit euch beisammen sein wollten.

Christoph Leitl: Und vorgeschlagen als Bundesparteibmann: Dr. Michael Spindelegger.

Christoph Leitl: Und ich wünsche mir, dass die Unterstützung, die Sepp Pröll angesprochen hat und der Applaus der jetzt vernehmbar war, dann auch auf den Stimmzetteln den Niederschlag findet.

Christoph Leitl: Darf ich lieber Michael ein paar persönliche Worte Anfügen? Es ist ein paar Wochen her, dass wir beide auf Asienreise gewesen sind. Australien – Neuseeland – Singapur. Wir haben die ungeheure Dynamik gespürt, die hier war und die auf uns zukommt. Und er hat als Außenminister immer gesehen was sich in der Welt tut und hat daraus Schlüsse für Österreich gezogen. Ich glaube es ist gut, wenn jemand den Blick auf die globale Welt hat, weil man dann auch ein besseres Koordinaten- und Beurteilungsvermögen im eigenen Land hat. Ja, wir wissen, dass das eigene Land noch nicht ausreichend reagiert auf diese Veränderungen, wie er uns manchmal mit den Daten, die in der Tat ja vergleichbar und hervorragend sind, ausruhen, aber übersehen, wie andere schneller werden. Hier zu sehen, dass es weg von dem Bremsen, wie sie Sepp Pröll angesprochen hat, als dynamischer Faktor, das zu tun, wird unsere Aufgabe, unsere gemeinsame Aufgabe sein. Da müssen wir drängen. Da dürfen wir nicht nachlassen. Ich habe heute den Altbürgermeister von Steinach am Brenner getroffen draußen. Hat er mir gesagt: "Bitte, sorgt dafür und ich setze hier auf Michael Spindelegger, dass Bewegung reinkommt. Ich möchte, dass

meine Kinder und meine Enkelkinder eine gute Zukunft vor sich haben." Michael, ist eine schöne Aufgabe und auch eine schöne Herausforderung an alle Begabungen und Talente, aber wir wollen sie annehmen. Ich sage auch hier ganz offen, dass das, was in den letzten Tagen, Wochen und Monaten immer wieder angetaucht wird, die Gründung einer neuen Partei, neue Plattformen, Volksbegehren, Unterschriftenaktionen, all das was immer wieder diskutiert wird, Ausdruck eines gewissen Frustes ist, den wir ernst nehmen müssen und den wir aufnehmen müssen. Mit ignorieren kommen wir hier nicht weiter. Wir brauchen keine neue Partei, wenn wir die Volkspartei erneuern. Wenn wir den Geist und den Stil der Koalition erneuern. Wenn wir uns auf die gemeinsame Arbeit und die Veränderungen verlassen, nicht feig, nicht mutlos, sondern zu sagen: "Jawohl, das machen wir, das sind wir der nächsten Generation schuldig. Das ist unsere Aufgabe, um die Jungen geht's, nicht nur, dass wir junge Gesichter haben, sondern dass wir der Verantwortung für die Jungen gerecht werden und daran arbeiten."

Christoph Leitl: Michael, ich habe dich ehrlich gesagt sehr bewundert, wie du im Sicherheitsrat agiert hast. Ausgleichend, brückenschlagend, zu guten Lösungen gelangend. Du hast damit einen Beitrag in diesen letzten beiden Jahren, wo Österreich diesen Sitz gehabt hat, zu einer stabileren Welt, zu einer friedlicheren Welt geleistet. Du hast den Weltfrieden gesichert. Jetzt müssen wir gemeinsam den Standort Österreich sichern. Den Standort für den so viel abhängt für unser Land, für die Menschen, für die Lebensqualität. Friedenssicherung und Standortsicherung hängt zusammen, wenn der Standort verliert, wenn wir absinken, dann haben wir wahnsinnig viel verloren. Das zu machen, für Inhalte und für Werte zu stehen, denn wir sind eine wertorientierte Gemeinschaft, aber auch eine verantwortungsorientierte Gemeinschaft. Das ist es, was wir heute machen müssen und wenn wir das tun und wir haben viele Gespräche geführt in den letzten Tagen, Dialoge geführt, wo Michael Spindelegger blendend Echo gefunden hat. Wenn wir das machen, dann werden wir auch was ganz wichtiges erreichen, dass wir unseren Mitgliedern und unseren Funktionären wieder Mut, wieder Zuversicht, wieder Begeisterung, wieder Freude vermitteln. Und das ist die wichtigste Erfolgsvoraussetzung, dass wir wieder hinausgehen zu den Stammtischen und uns nicht bei der Wirtshaustür schon fürchten, sondern dass wir hingehen als Vertreter einer Gesinnungsgemeinschaft die weiß wo es hingehet und dieses Wissen vermitteln, Begeisterung vermitteln, Freude vermitteln, Zukunftsoptimismus statt Pessimismus. Wenn uns das gelingt, dann ist sehr viel gelungen, und in diesem Sinne wünsche ich dir, deinem Team, uns allen, wir sind das große Team, wünsche ich alles Gute. Wir trauen dir die Dinge zu, die die Zukunft von uns fordert. Daher vertrauen wir dir, und meine Bitte an euch, dieses Vertrauen heute voll zum Ausdruck zu bringen, denn wenn man dieses Vertrauen dann spürt, dann bekommt man die Kraft, die anstehenden Herausforderungen auch bestmöglich zu bewältigen. In diesem Sinn wünsche ich dir alles Gute, lieber Michael.

Michael Spindelegger: Hoher Bundesparteitag, liebe Freunde. Alles was wir heute entscheiden verändert unser Morgen. Das gilt für jeden von uns. Das gilt für die Politik. Das gilt für die Regierung. Das gilt für Österreich. Und für mich hat sich viel verändert in den letzten vier Wochen. Ich hätte nicht gedacht, dass ich heute dastehe, sondern der Sepp und ich dort unten sitze und ihm zuhöre. So war es geplant. Es ist anders gekommen. Ich möchte heute dir lieber Sepp, auch im Namen des ganzen Regierungsteams, das du ausgewählt hast, ganz besonders danken für die Art, wie du auch uns zusammengehalten hast. Du war ein Parteiobmann, der Perspektiven

entwickelt hat. Wir haben es gesagt, du warst ein Finanzminister, der durch die Krise geführt hat. Viel wissen das. Du warst aber auch ein Vizekanzler, der oft Kanzler war in diesem Land. Und auch dafür möchte ich dir ganz herzlich danken, für dein Leadership, für das was du gezeigt hast für Österreich.

Michael Spindelegger: Du bist an die Grenzen dessen gegangen, wo man eigentlich nicht mehr drüber gehen darf. Du hast eine Entscheidung für dich getroffen, die wir alle respektieren, wo wir dir unsere Hochachtung auch zum Ausdruck bringen. Aber es gilt auch für dich, wie für die Politik insgesamt, im Mittelpunkt muss immer der Mensch stehen und letztlich muss jeder auch für sich entscheiden, wohin ihn sein Weg führt. Aber du hast heute gespürt, wir mögen dich ganz besonders. Das ist Schönste was dir eine Volkspartei heute auch sagen kann. Wir mögen dich lieber Sepp und du hast viel für uns getan. Danke dafür.

Michael Spindelegger: Liebe Freunde. Nach diesem überraschenden Rückzug hat für mich alles neu begonnen und ich habe mir nach reiflicher Überlegung, natürlich mit dem Sanctus meiner Frau, die heute auch da ist und ich dich herzlich begrüße liebe Margit, ich habe mir überlegt, warum ich Ja sage zu dieser Herausforderung und es ist wahrlich kein leichtes Amt, der Bundesparteiobmann der ÖVP zu sein. Ihr wisst, wer mich kennt, der weiß, wenn ich mich auf etwas einlasse, dann immer nur zu hundert Prozent und das möchte ich euch heute auch versprechen. Ihr alle wisst wo ich herkommen, aus welchem Land und aus welchem Bund. Das muss ich gar nicht wiederholen. Aber für mich ganz klar, ab heute bin ich derjenige, der für alle Länder dieses Österreich steht, für alle Landesorganisationen, für alle Bünde. Ich möchte für eine starke, für eine einige Volkspartei da sein und auch als Frontmann dort vorne stehen.

Michael Spindelegger: Jeder Mensch braucht auch Motivation und einen Rückhalt. Das ist für mich meine Familie, das ist meine Frau, das sind meine zwei Söhne, ihr habt sie gesehen im Film. Ich höre ihnen auch gerne oft zu, was sie beim Frühstück, bei einer Autofahrt alles erzählen. In welche Richtung Kinder gehen und dort ist es, wo ich ansetze. Welche Zukunft werden Sie haben?, mache ich mir genauso Sorgen, wie jeder andere Vater. Wird es in zehn Jahren für sie eine gute Möglichkeit geben sich zu entwickeln, um einen Arbeitsplatz zu haben, eine Ausbildung zu haben, selbst eine Familie zu gründen? Wird das was sie als Einkommen haben ausreichen, um eine Wohnung zu kaufen? Sich ein gutes Leben zu machen? Welche Umwelt werden wir ihnen hinterlassen? Das sind die Fragen, die ich mir stelle. Aber die wir uns insgesamt für Österreich stellen, sind die entscheidenden Zukunftsfragen, wo wir Antworten geben müssen und nicht auf den vorübergehenden Applaus vertrauen dürfen, weil halt grade was populär ist. Wir werden den Kindern keine Antworten geben können, die sich aufgrund von populistischen Umfragewerten ergeben. Nein. Wir müssen ihnen wahre Antworten geben und wir müssen heute damit beginnen, denn die Schienen die wir heute legen, die sind für sie morgen, wenn sie mit dem Zug fahren, die Richtung, und das müssen wir ernst nehmen und dazu stehe ich auch. Wir sind nicht die Verwalter in diesem Land. Wir müssen die Schrittmacher wieder sein in der Bundesregierung insgesamt als ÖVP. Wir können das, wenn wir uns das selber zutrauen.

Michael Spindelegger: Liebe Freunde. Was müssen wir als ÖVP tun, damit wir wieder Bewegung in dieses Österreich bekommen. Erstens müssen wir uns klare Ziel vornehmen. Was ist mein Ziel? Ich spreche es heute aus. Ich will ein zukunftsfitte

Österreich, ein modernes Österreich. Ich möchte gerne ein Österreich haben, das hervorleuchtet unter den europäischen Ländern. Das ist mein Ziel. Und dazu brauchen wir nicht eine Verordnung des Staates. Das kann man nicht verordnen. Dazu müssen wir die Bürgerinnen und Bürger mitnehmen. Wir müssen ihnen eine Perspektive aufzeigen. Wir müssen auf eines setzen, das ist auch Eigenverantwortung der Bürger. Sie können das, wenn sie motiviert sind. Wir müssen diese Eigenverantwortung mit einem anderen Leben erfüllen. Jeder kann selber, wenn er will, vieles bewerkstelligen und er braucht nicht darauf zu warten, dass ein anderer ihm sagt, was er zu tun hat. Und wir brauchen etwas Zweites, das ist, dass wir aufhören, allen alles zu versprechen. Auch damit werde ich aufhören. Das macht keinen Sinn. Das ist nicht Zukunftsorientiertheit, sondern das ist Vergangenheit, meine Damen und Herren.

Michael Spindelegger: Wir sind ein Land, wo die Zahlen eine klare Sprache heute sprechen. Zehn Prozent unserer Steuerzahler zahlen 59 % des Steueraufkommens. Zwei von acht Millionen tragen den Sozialstaat. Und 30 % tragen bei zu den Transferleistungen, 70 % sind Nettoempfänger. Allen das zeigt uns, da ist etwas in Schieflage geraten. Da müssen wir in einer anderen Richtung vorgehen zukünftig und unsere Grundeinstellung als ÖVP lautet dazu "Leistung". Wir müssen auch wieder einmal betonen, dass jeder etwas leisten muss und dafür Anerkennung bekommen muss. Nicht das Wegnehmen ist unser Programm, sondern die Leistung. Jeder muss auch Freude dabei haben, wenn er etwas leistet und er kann es zurecht haben, denn wir sind eine Gesellschaft, wo dieser Grundgedanke der Leistung auch bei jedem und bei jeder verankert ist. Wir, wir wollen, dass die Menschen das Beste von sich geben und nicht darauf warten, dass meiste für sich zu bekommen. Das unterscheidet uns auch von anderen. Und diese Grundeinstellung, dieses Leistung gilt jetzt nicht nur für die Erwerbstätigen. Nicht nur für diejenigen die tagtäglich hart arbeiten. Nein. Es gilt auch für die Familien. Dort wo enormes geleistet wird, weil Kinder erzogen werden, weil auch eigene Angehörige gepflegt werden, weil auch ehrenamtliches Engagement da ist. Das ist auch Leistung und das wollen wir genauso anerkennen.

Michael Spindelegger: Das gilt auch für die Pensionistinnen und Pensionisten, die auf etwas Geleistetes zurückschauen. Und es gilt natürlich besonders auch für die Unternehmen, die Arbeitsplätze schaffen, die diesen Wirtschaftsstandort Österreich wieder attraktiv machen. Wir sind die politische Heimat derer, die etwas leisten und leisten wollen, und das lassen wir uns auch nicht wegnehmen.

Michael Spindelegger: Wenn wir über Leistung reden. Wer ist denn das Rückgrat unserer Gesellschaft. Wir kennen die Antwort: Es ist der Mittelstand. Diejenigen, die etwas beitragen, die Hand anlegen, die etwas erwirtschaften in diesem Land, die Steuerzahler. Wir sind nicht die Partei der Superreichen. Wir sind die Partei des Mittelstandes in diesem Österreich. Und der werden die Menschen auch wieder spüren, dass wir uns für sie einsetzen, denn man darf nicht zulassen, dass der Mittelstand die Melkkuh der Nation ist. Und wir dürfen auch nicht zulassen, dass der Mittelstand der Ochse ist, der den Karren immer wieder aus dem Graben ziehen muss. Ich sage es, wir sind die Verteidiger des Mittelstandes und wir werden sie hart verteidigen, die in diesem Mittelstand zuhause sind. Das verspreche ich euch heute.

Michael Spindelegger: Was wir dazu brauchen, liebe Freunde, nicht eine Maßnahme, sondern eine Fülle von Maßnahmen. Die Chancen für Unternehmen sich zu entfal-

ten. Die Möglichkeit für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ordentlich zu arbeiten, dafür auch einen gerechten Lohn zu bekommen, von dem man kann. Wir brauchen natürlich auch die Hilfe zur Selbsthilfe. Aber dort ist es auch schon wieder am Ende. Wir brauchen die Stärkung unserer Familien. Das wurde heute schon gesagt und ich möchte das verstärken. Wir brauchen das beste Bildungssystem, damit unsere Kinder auch zukünftig diese Chance haben in zehn Jahren. Andere sind nicht dieser Meinung in diesem Land. Andere wollen an der Belastungsschraube drehen. Das wollen wir nicht. Wir sind und bleiben die Verteidiger des Mittelstandes und wir werden ihn entschlossen verteidigen.

Michael Spindelegger: Damit, liebe Freunde, ist der Weg auch klar. Das Ziel ist, dass wir dieses zukunftsfitte Österreich schaffen. Dass wir mit der Grundeinstellung der Eigenverantwortung und der Leistung in diese Arbeit gehen. Und dass wir der Verteidiger des Mittelstandes sind. Was ist der Weg, dass wir dort hinkommen? Stabile Finanzen sind eine Grundvoraussetzung für unser Österreich und damit auch für die Arbeitsplätze. Ich glaube, man kann noch mehr sagen. Nur durch Defizitabbau und die Schuldenbremse schaffen wir auch wieder einen Gestaltungsspielraum, damit in zehn Jahre unsere Kinder diesen auch noch vorfinden. Dafür braucht es Konsequenz, Sicherheit. Dafür braucht es Stabilität und dafür braucht es Maria Fekter. Sie ist unsere Finanzministerin. Bei ihr ist jeder Euro gut aufgehoben.

Michael Spindelegger: Diese Maxime, dass wir gut mit den Finanzen umgehen, ist eine Grundvoraussetzung für die Zukunft. Das erwarten wir uns auch als Maxime für den Staat, auch für die Banken. Gerade auch die Banken leben von dieser Seriosität. Dazu gehört auch der Umgang im öffentlichen Diskurs und auch die pünktliche Rückzahlung der Staatshilfen. Wenn aber gesagt wird, wir brauchen Hilfe, weil wir einer Vorschriftenwelle gegenüberstehen, die unseren Mittelstand bedrohen wird, weil wir zu einer Kreditklemme kommen, dann lade ich auch die Bankenvertreter ein, die Wirtschaftsvertreter mit uns an einem Tisch zu sitzen, damit wir gemeinsam einen Aktionsplan aufstellen, wie wir diesen Bedrohungen entgegengehen und wie wir ein gutes Fundament für die Zukunft in Österreich schaffen.

Michael Spindelegger: Aber ein Ziel darf ich schon hier festhalten. Die Finanzwirtschaft muss auch wieder im Dienst der Menschen stehen und nicht umgekehrt. Darum sind wir auch für eine Europäische Transaktionssteuer.

Michael Spindelegger: Zu viele Mittel, auch aus der öffentlichen Hand, fließen heute in die Vergangenheit, in Zinsen, in Schuldenbewältigung. Das Geld sollte aber in die Zukunft, ganz speziell orientiert in Forschung und Entwicklung laufen. Dort haben wir unsere Möglichkeiten. Ich will daher, dass wir ein neues Steuersystem überdenken, wie es aufstellen können, wie es zukunftsfit sein kann. Das soll den Grundsätzen weniger entsprechen. Weniger, weil die Abgabenquote heute auch zu hoch ist. Es soll einfach werden. Jeder muss da durchblicken, nicht nur der Steuerberater, und es muss auch leistungsgerechter werden. Wenn wir uns heute die Zahlen noch einmal vergegenwärtigen, dann zahlt der Mittelstand überdurchschnittlich ein in das System. Der Mittelstand ist der Belastete in diesem System. Das ist nicht leistungsgerecht, das ist unfair und das werden wir in einem neuen Steuersystem, das wir entwickeln, anders machen.

Michael Spindelegger: Liebe Maria, das ist dein Auftrag. Du wirst dieses Steuersystem jetzt rasch entwickeln. Einfach Aufgabe. Maria Fekter ist für so etwas geeignet. Das kann ich euch sagen.

Michael Spindelegger: Ich möchte in diesem Zusammenhang natürlich auf eines eingehen. Wenn wir von Leistung reden müssen wir auf der anderen Seite auch von den sozialen Netzen sprechen. Für uns ist klar, dass die sozialen Netze dicht geknüpft sein müssen in Österreich. Das wollen wir. Dazu stehen wir aus unserer christlich sozialen Verantwortung. Aber klar ist auch, dass wir ein Sicherheitsnetz für diejenigen haben müssen, die nicht können. Aber es darf keine Hängematte für diejenigen sein, die nicht wollen. Liebe Freunde, da unterscheiden wir ganz direkt.

Michael Spindelegger: Klar für mich ist, der Staat hat Verpflichtungen gegenüber denen, die unsere Hilfe brauchen, sei es durch Alter, sei es durch Krankheit, sei es auch durch Arbeitslosigkeit. Aber ebenso klar ist, wir brauchen eine funktionierende Wirtschaft und einen sozialen Ausgleich. Und dieser soziale Ausgleich muss immer unter dem Motto gesehen werden "Hilfe zur Selbsthilfe". Nie eine Hilfe auf Dauer. Nie eine Hilfe, die ewig anhält. Sondern man muss den Damen und Herren auf die Sprünge helfen, damit sie selbst wieder weiter können. Das ist unsere Zugangseinstellung zu Fragen der Eigenverantwortung. Das wollen wir auch in der Sozialpolitik sichtbar machen.

Michael Spindelegger: Liebe Freunde, ein Kernelement unserer christlich sozialen Verantwortung ist natürlich das Eintreten für Familie. Ich habe bei meiner Amtsübernahme gesagt, ich möchte auch diese politischen Leitlinien in der Familienpolitik zur Chefsache machen. Immer wieder versucht man uns einzureden, Familien sind ja heute nicht mehr zeitgemäß, da ist man schon altmodisch, wenn man eine Familie hat. Klar ist, dass es nicht allen vergönnt ist, eine Familie zu haben und klar ist auch, dass manche gar keine haben wollen. Das akzeptieren wir. Aber dass wir doch überzeugt sind, dass eine starke Sehnsucht nach Familie gibt, dass auch junge Menschen das gerne wollen, in einem Verband aufgehoben zu sein und dass diese Familie, der auch der Grundkitt des gesellschaftlichen Zusammenhalts ist, das ist für uns klar als Volkspartei. Darum müssen wir mehr als bisher die Familienpartei in Österreich werden. Wir müssen ganz klar machen, dass Familien bei uns ihre politische Heimat haben, dass wir durch Maßnahmen den Familien helfen. Niemand, der an Kinder denkt, darf an die Armutsgrenze gehalten und dafür werden wir sorgen, auch in einer Steuerreform.

Michael Spindelegger: Mit einer Steuerreform allein wird es nicht getan sein, das wissen wir. Zwischen das "Ja zum Kind" und das "Ja zur Arbeit" darf kein einziges Nein kommen. Darum müssen wir in der Zukunft viel stärker, was Kinderbetreuung betrifft, den Qualitätsansatz liefern. Kinder müssen sich dort wohlfühlen, wo sie betreut sind und die Eltern müssen das Gefühl haben, sie sind dort hervorragend aufgehoben. Das müssen wir gemeinsam schaffen, nicht nur mit öffentlichen Einrichtungen, auch mit privaten. Ich glaube, dass wir in der Richtung der Lebensrealitäten, gerade bei der Kinderbetreuung, neue Wege gehen müssen. Dazu sind wir bereit und dazu werden wir Programme vorlegen. Diese Art der Einstellung muss auch für Frauen gelten. Familienpolitik ist nicht gleich Frauenpolitik. Die berechtigten Forderungen die es von den Frauen gibt, gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit, auch die Unterstützung bei der Gesundheitspolitik ist uns wichtig. Wir brauchen in diesem Zusammenhang auch Vorbildwirkung. Wir haben hervorragende Frauen. Allein im Re-

gierungsteam. Schaut euch an eine Maria Fekter, eine Hanni Mikl-Leitner, eine Trixi Karl. Wo seht ihr die sonst bei irgendeiner Partei. Es gibt sie nicht. Sie gibt's nur bei uns. Gott sei Dank.

Michael Spindelegger: Wenn wir diesen Zukunftsaspekt noch einmal betrachten. Was müssen wir tun auf dem Weg dorthin, dass es in zehn Jahren ein solch hervorstechendes Österreich gibt, dann müssen wir ganz besonders bei der Bildung ansetzen. Es entscheidet sich dieses Schicksal der Zukunft oft schon in den Kindergärten, in den Klassenzimmern, auch in den Hörsälen. Wir sind eines der reichsten Länder und wir haben ein gutes Bildungssystem und wir haben vor allem eines, wir haben hervorragende Pädagoginnen und Pädagogen. Ich kann euch sagen, ich war einmal bei meinem Sohn, der in die dritte Volksschulklasse geht, eine Stunde lang dort. Ich habe einen Vortrag gehalten. Ich habe gestaunt, was die Kinder alles wissen. Aber ich möchte mit keinem Pädagogen und keiner Pädagogin tauschen. Es ist Schwerarbeit, was dort zu leisten ist. Darum habe ich großen Respekt vor allen unseren Lehrerinnen und Lehrern.

Michael Spindelegger: Aber was wir bewerkstelligen müssen, das ist schon eine Steigerung der inhaltlichen Qualität. Wenn wir uns das vergegenwärtigen was uns durch Studien nachgewiesen wird, müssen wir einfach besser werden. Wir müssen zulegen, und zwar nicht beim Türschild, sondern bei der Qualität der Ausbildung. Das ist unser Maßstab. Für den Schüler muss sich was ändern, liebe Freunde.

Michael Spindelegger: Für uns gilt auch in der Bildungspolitik, dass wir diejenigen, die etwas leisten, nicht nur vor den Vorhang bitten wollen, sondern fördern müssen. Daher nicht nur die Schwachen fördern, auch die Besten gehören gefördert, damit wir insgesamt wieder Exzellenz in diesem Land bekommen, das ist wichtig für uns. Und eines ist selbstverständlich: Die deutsche Sprache ist die Grundlage für die Ausbildung. Das ist so und das bleibt so. Und ich bin überzeugt davon, wenn wir das schaffen, dass wir schon im Kindergarten beginnen, dann wird es kein Problem mehr sein, dass in einer Schulklasse eine Schülerin oder ein Schüler sitzt, der nicht Deutsch kann und das wird uns helfen, die Qualität entsprechend zu haben. Ich bin dafür und darf das aber auch gleich klarstellen, dass wir nicht diesen Weg der undifferenzierten Gesamtschule gehen. Unser Motto lautet: "Die Mittelschule kommt, das Gymnasium bleibt." Ein kurzer Satz, aber ein richtiger Satz.

Michael Spindelegger: Lasst mich zur Bildung noch einen Punkt anschneiden, der mir ganz wichtig ist. Wir sind Europameister in Österreich was die duale Ausbildung anlangt. Was wir noch mehr brauchen ist, dass junge Menschen auch das Gefühl haben, wenn sie eine Lehre absolvieren, dass das für sie der richtige Weg ist und keine Sackgasse. Motivation ist angesagt, aber auch Möglichkeiten schaffen. Niemand soll das Gefühl haben, weil eine Lehre beginnt, ist er bildungspolitisch bereits am Ende. Wir sollten die Durchlässigkeit viel stärker diskutieren, ihnen auch Möglichkeiten schaffen, auch eine Fachhochschule zu besuchen. Dafür wollen wir uns einsetzen, damit derjenige und diejenige die eine Lehre machen, auch eine Zukunft in dieser Richtung haben, dann sind wir gut aufgestellt in diesem Land.

Michael Spindelegger: Besonderes Augenmerk möchte ich natürlich den Hochschulen zumessen. Wir haben jetzt einen Bundesminister, der für Wissenschaft und Forschung zuständig ist, Karlheinz Töchterle, der von der Universität kommt. Rektor hier in Innsbruck der Universität. Er weiß ganz genau was Professoren, was Studenten,

was der Mittelbau an der Universität einfordern und wie man mit ihnen umzugehen hat. Ich freue mich daher, dass wir so einen Experten bei uns haben. Und er hat auch schon wichtige Ansätze geliefert. Lieber Karlheinz, ich glaube, in einem Punkt sind wir uns ganz einig. Die Hochschulen sind ein europäisches Projekt und niemand braucht glauben, dass er ohne Studiengebühren und ohne eine Studienplatzbewirtschaftung diesen europäischen Strom lenken kann. Wir sind nicht in der Lage als Österreicher für unseren Nachbarn, der zehnmal so groß ist, die gesamte Ausbildung an der Hochschule zu finanzieren. Nein! Wir brauchen daher Studienbeiträge. Wir brauchen eine Studienplatzbewirtschaftung. Bitte bleibt ganz konsequent dabei. Wir sind nicht die Gratisgesellschaftsvertreter in diesem Land.

Michael Spindelegger: Österreich braucht optimal ausgebildete junge Menschen, die einen Arbeitsplatz einnehmen können, der ihnen auch so viel Entgelt sichert, dass sie ein gutes Leben führen können. Diese Existenz von Arbeitsplätzen kommt aber nicht allein. Dazu muss man eine ganze Reihe von Maßnahmen ergreifen. Wirtschaftspolitik nennt man das. Und das brauchen wir für die Zukunft. Wir brauchen wieder eine Wirtschaftspolitik, die sich sehen lassen kann. Aber nicht nur eine funktionierende Wirtschaft und nicht irgendwelche Arbeitsplätze sind es. Wir wollen ganz besonders qualitative Arbeitsplätze in diesem Land haben. Und wir haben durchaus ein Problem, wenn wir heute an die Pensionen denken. Jeder von euch kennt sie, die kurz über 50-jährigen sonnengebräunten Frühpensionisten. Aber schön für sie, nicht für uns. Und jeder von euch kennt aber auch die knapp über 50-jährigen Arbeitnehmer, die oft chronisch krank sind, die gar nicht wissen, was sie zuerst tun sollen. Da ist unser System außer Balance geraten. Es kann nicht so weiter gehen. Natürlich müssen wir möglichst morgen schon viel stärker das faktische Pensionsalter an das gesetzliche anpassen, heranzuführen, einen Schritt nach dem anderen setzen.

Michael Spindelegger: Wenn wir das nicht bewerkstelligen wird folgender Satz auch Wirklichkeit werden: "Es wird uns am Ende unseres Geldes noch viel Leben übrig bleiben und nicht umgekehrt". Wenn wir an diesen Satz denken, dann wissen wir, dass wir handeln müssen, bei den Pensionen. Wenn wir etwa das faktische Pensionsantrittsalter um ein Jahr erhöhen, ersparen wir uns schon eineinhalb Milliarden Euro pro Jahr. Das sind unglaubliche Summen die da in Bewegung kommen. Darum brauchen wir auch Anreize. Anreize für die Leistungsträger in diesem Land auch länger zu arbeiten, vielleicht sogar über das fünfundsiebzehnte Lebensjahr, wenn sie es selber wollen. Aber ich glaube, wir müssen den Mut haben, diese Fragen auf den Tisch zu legen.

Michael Spindelegger: Was wir nicht vergessen dürfen ist die demografische Entwicklung in Österreich. Wir alle werden älter und weniger Kinder kommen nach. Wenn ich wieder beim Bild, was in zehn Jahren für eine Grundvoraussetzung für unsere Kinder gegeben ist, landen darf. Wenn wir heute unseren Generationenvertrag nicht erfüllen und die Maßnahmen nicht setzen. Wie sollen dann die heute Jungen in zehn Jahren ihren Teil beitragen. Ich glaube, das sollte uns wirklich zum Nachdenken anregen und da müssen wir etwas tun. In den letzten drei Jahren, als der Sepp uns durch diese Wirtschaftskrise geführt hat, haben wir auch viele negative Erlebnisse gehabt, Schwierigkeiten. Ich glaube, wir haben das insgesamt ganz gut bewältigt. Die Europäische Kommission hat gesagt, neben Belgien, den Niederlanden und Frankreich, hat es Österreich am besten bewältigt. Aber können wir uns jetzt darauf ausruhen. Ganz im Gegenteil. Das was wir brauchen ist, dass die Wirtschaft wieder eine Vision, eine klare Perspektive bekommt, dass Unternehmer geradezu angehal-

ten werden, sich zu entfalten, dann brauchen wir auch nicht zu fürchten vor einer Wirtschaftspartei, weil wir als ÖVP diejenigen sind, die für diese Unternehmer der ganz natürliche Ansprechpartner sind. Dort möchte ich wieder hinkommen und daher alle aufrufen: Kommt, engagiert euch bei uns. Geht mit uns ein Stück des Weges. Zeigt uns, was ihr braucht. Wir werden euch helfen, weil wir sind eure Partei, eure Wirtschaftspartei. Ich sage das.

Michael Spindelegger: Was wir nicht zulassen wollen, ist das andere mit einem ganz billigen Populismus jetzt gegen Unternehmer vorgehen. Sie schwächen den Wirtschaftsstandort Österreich. Diese innovative und freie Unternehmertum hat eine große Tradition bei uns. Aber da ist auch viel Demotivation oft dahinter. Darum sage ich auch: Wir dürfen unsere Wirtschaft nicht zusätzlich belasten. Wir müssen sie geradezu entfesseln, zur Entfaltung bringen. Das ist es, was wir für dieses Österreich der Zukunft bewerkstelligen wollen.

Michael Spindelegger: Wenn wir uns das vorstellen, was die SPÖ für Eigentumssteuern jetzt ins Treffen führt. Wenn wir uns vergegenwärtigen, Gruppenbesteuerung wird wieder angesagt. Das ist fahrlässig. Das ist eine Art dummer Antiwirtschaftskurs der SPÖ. Ich glaube, wir sind uns alle einig, damit kann man keinen Staat machen. Ganz im Gegenteil. Damit kann man keine Arbeitsplätze. Damit trägt man nicht bei zum Wohlstand in Österreich. Darum gehen wir einen ganz klar anderen Kurs. Wir sind für die Wirtschaft. Wir bleiben für die Wirtschaft. Wir werden ihnen eine gute Zukunft bieten in Österreich.

Michael Spindelegger: Und dazu haben wir auch einen hervorragenden Repräsentanten in der Regierung. Lieber Reinhold Mitterlehner, du bist unser Mr. Ökonomie. Du hast eine gute Arbeit geleistet. Jetzt sehen wir, dass wir mit dem Wirtschaftswachstum auf einem sehr guten Weg sind. Die Arbeitslosigkeit auf einem sehr niedrigen Stand ist. Diese Stärkung der Wirtschaft müssen wir alle im Team der ÖVP in der Bundesregierung durchaus zu unserem eigenen Anliegen machen. Ich tu das auch. Und nachdem wir Wikileaks von den Amerikanern ausgerichtet hat, dass ich mich zu sehr als Außenminister um die Wirtschaft kümmere. Sage ich nur "Danke für das Kompliment". Ich werde mit Reinhold Mitterlehner genau diesen Weg auch zukünftig beschreiten.

Michael Spindelegger: Der Reinhold hat jetzt einen großen Auftrag vor sich. Er wird ein neues Projekt für Österreich gestalten, das den Namen trägt "Marke Österreich". Was heißt das? Wir wollen im Inland klar machen, dass wir diese Chancen, die ja uns gerade Forschung, Technologie, neue Berufe bieten, mit Vollgas in die Richtung bringen, dass wir neue Arbeitsplätze schaffen. Und wir wollen im Ausland auch klar machen, wofür Rot-Weiß-Rot steht. Der Reinhold wird dazu ein Konzept entwerfen. Wir werden das schon bei der Regierungsklausur besprechen. Aber ich bin mir ganz sicher, das wird uns nach vorne bringen. Wir sind die Partei, die diese Internationalisierung, diesen Export vorantreibt. Schon 60 % unserer Wertschöpfung heute kommt aus dem Export. Wir haben uns ambitionierte Ziele gesetzt, das noch zu steigern. Darum lieber Reinhold, ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit dir.

Michael Spindelegger: Wirtschaft ist auch Landwirtschaft. Das wissen wir. Und das ist auch eine Kernkompetenz der ÖVP. Die Bauern und ich habe das bei vielen Gesprächen schon hautnah gespürt, haben auch Sorge, wie es bei ihnen weitergeht, nach 2013, in der nächsten Periode. Dort wird es darauf ankommen, ob es uns ge-

lingt, dass wir auch die europäischen Institutionen überzeugen, dass Bauern Bauerförderung nicht nur eine Frage des Geldausgebens ist, sondern eine Strukturfrage. Und das ist nicht nur eine Angelegenheit des Bauernbundes, liebe Freunde, das ist unsere Angelegenheit. Wir wollen, dass die Bauern eine gute Zukunft in Österreich haben.

Michael Spindelegger: Und ich möchte heute auch allen aus der Landwirtschaft sagen, unseren Kammerfunktionären, unseren Abgeordneten aus dem bäuerlichen Stand: Ich werde euch voll und ganz unterstützen als Außenminister dieser Republik und ich werde auch den Herrn Bundeskanzler fordern, dass er uns auch unterstützt. Es ist ein österreichisches Anliegen, wo wir uns alle dahinter stellen müssen.

Der Niki Berlakovich ist unser Minister für Landwirtschaft, er hat aber auch das Umweltressort zu betreuen und auch dort haben wir einen ganz großen Plan vor uns. Das was wir gerne erreichen wollen in Österreich ist, dass wir nicht nur Reden von Greentechnologie, sondern dass wir in dieser Richtung erneuerbare Energien in diese Richtung, dass wir einmal bis zu einem bestimmten Zeitpunkt völlig energieautark werden durch eine Plan unterlegen. Ich sage es heute: Wir wollen bis 2050 in Österreich nur mehr von sauberer Energie aus Österreich leben. Das ist dein Auftrag lieber Niki. Dazu werden wir Pläne vorlegen und du wirst sie umgestalten.

Michael Spindelegger: Liebe Freunde, ein Thema das mir persönlich auch wichtig ist, ist das Europathema und dort fordere ich auch mehr Ehrlichkeit ein. Die ÖVP ist und bleibt Österreichs Europapartei. Wir sehen diesen Chancen im gemeinsamen Europa. Ich lasse mir dieses Europa auch nicht schlechtmachen. Weder vom Desinteresse der einen, noch von der Angstmacherei der anderen. Ganz im Gegenteil. Bleiben wir auf diesem Kurs.

Michael Spindelegger: Wir können wir auch die Bevölkerung überzeugen. Ich bin tagtäglich unterwegs. Aber es gibt auch unkonventionellen Vorschlag. Machen wir einmal einen Europatag der anderen Art. Einen Europatag mit Grenzkontrollen, mit dem Stau in Kufstein, am Brenner. Mit dem Geldwechseln an der Grenze und mit Zollkontrolle, jeder macht den Kofferraum auf und wartet stundenlang bis er wieder ins eigene Land kommen kann. Wollen wir das wirklich? Brauchen wir einen Europatag der andere Art, um uns auch wieder zu überzeugen, wofür Europa steht. Ich glaube nicht. Wir brauchen einen Euro, der stark ist. Eine stark Währung. Ich möchte heute auch diese ganze Schillingnostalgie als falsch bezeichnen. Wir wären nicht mit dem Schilling besser gefahren. Ganz im Gegenteil. Wir haben profitiert von diesem Euro und wir müssen dazu stehen. Und in Wahrheit haben wir keine Krise des Euros in Europa, sondern was wir haben, das Staatskrisen im Euroland. Die Länder sind es, die ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben. Sie sind diejenigen, die diese Krisen verursacht haben und nicht der Euro. Das müssen wir auch einmal laut sagen durchaus unserer Bevölkerung.

Michael Spindelegger: Liebe Freunde, wir helfen diesen Ländern. Aber nach dem Grundsatz: "Keine Reformen. Kein Geld". Klar ist schon, dass wir strikten Konditionalität einfordern. Jeder muss auch etwas leisten dafür, dass er von den anderen unterstützt wird. Aber blicken wir in die Zukunft. Unser Auftrag ist es, in der Zukunft griechische Entwicklungen zu verhindern. Das darf nicht noch einmal passieren und uns dermaßen in eine Krise hineinreiten. Ich bin überzeugt, wenn wir das gut aufsetzen, wenn Maria Fekter uns weiter so aktiv vertritt, wird uns da auch gelingen. Euro-

pa bedeutet auch, dass wir uns weiterentwickeln müssen. Wir haben jetzt ein Projekt eingereicht, die Donauraumstrategie. Im Juni wird sie beschlossen. Das trägt die österreichische Handschrift. Die Handschrift nicht nur des Außenministers. Das trägt die Handschrift der Bundesländer. Seit vielen Jahren wird entlang der Donau eine perfekte Länderaußenpolitik gemacht, und ich möchte das heute auch würdigen. Wir haben es auch nur mit den Ländern zusammengebracht, dass wir eine breite Mehrheit in Europa finden. Mit den Bundesländern Oberösterreich und Niederösterreich, die uns auch sehr geholfen haben, die Nachbarn zu überzeugen. Und wir entwickeln damit Europa weiter in die Richtung einer makroregionalen Strategie. Eine neue Regionalpolitik steht hier auf in dieser Zusammenhalt von Ländern länger als in der ganzen Europäischen Union ist etwas sehr positives. Ich erwarte mir sehr viel davon. Als Außenminister komme ich sehr viel in der Welt herum. Als Bundesparteiobermann werde ich mehr in Österreich sein. Darum brauch ich auch Hilfe und ich habe sie gefunden. Der Wolfgang Waldner, der Staatssekretär im Außenministerium, der Arme hat immer seinen Koffer gepackt, vertritt mich dort immer, wo er mich vertreten muss. Und ich möchte mich bei ihm ganz herzlich bedanken, dass er das in dieser Qualität in kurzer Zeit bewerkstelligt. Ich möchte noch etwas anderes zu ihm sagen. Er war so viele Jahre auch ein Manager im Kulturbereich. Er bringt diese Kulturgroßmacht Österreich in ein ganz anderes Fahrwasser. Darum lieber Wolfgang, herzlich willkommen im Team und danke für deine Arbeit.

Michael Spindelegger: Wir können es nicht zulassen, dass die Justiz als Säule unseres Rechtsstaats manchmal von Politikern, aber auch von Medien immer wieder verunglimpft wird. Dazu ist Beatrix Karl angetreten, wieder Ruhe in die Justiz zu bringen, ein ruhiges Fahrwasser auch anzuschlagen. Damit kann die Justiz wieder dem nachkommen was sie tun muss, nämlich Rechtsprechung. Aber über das Recht gibt's auch sehr viele gesellschaftliche Entwicklungen, die wir nicht verabsäumen dürfen. Und ich darf euch ein konkretes Beispiel nennen. Wir haben eine Diskussion um die gemeinsame Obsorge von Männern und Frauen. Wenn wir da betrachten was die Linken uns ausgerichtet haben, dann schlägt das eigentlich dem Fass den Boden aus. Die gleichen Linken die uns gesagt haben, ein Muttertag ist etwas Konservatives und daher abzulehnen, sind jetzt nur mehr für die einseitige Mütterrolle bei der Obsorge. Das ist nicht Gleichberechtigung, wie wir es verstehen. Nein! Wir wollen auch, dass die Männer Verantwortung übernehmen und die Beatrix Karl wird den Auftrag, das in ein gutes Fahrwasser zu bringen.

Michael Spindelegger: Die ÖVP ist die Sicherheitspartei in Österreich und ich will, dass Österreich weiter so sicher bleibt. Wir sind eines der sichersten Länder der Welt. Wenn man sich zuhause nicht mehr wohl fühlen kann, wenn man Sorge hat, dann ist es nicht weit her mit der Lebensqualität. Darum bin ich sehr froh, dass wir jetzt eine Frau an der Spitze des Innenressorts haben, die ganz genau weiß, wie man hier vorgeht, die auch eine Unterstützerin der Exekutive ist. Denn, liebe Freunde, Polizist oder Polizistin heute zu sein, das ist eine ziemliche Herausforderung. Alles musst du von vornherein wegräumen, was an Problemen da ist. Anhören kannst du dir sehr viel. Ich freue mich einmal, dass wir heute auch sagen können "Danke" zu unseren Polizistinnen und Polizisten, die dafür sorgen, dass wir sicher sind in diesem Land.

Michael Spindelegger: Und wir haben eine Innenministerin, die eine hohe Durchsetzungskraft hat. Ich habe sie kennengelernt in Niederösterreich, das hat sie die Hanni. Sie hat aber auch ein Gespür, ein Gespür dann, wenn man auch durchaus nachge-

ben muss. Und das wird auch das Leitmotiv für das Innenressort sein. Rasch und klar in den Entscheidungen, aber menschlich im Umgang. Das ist die Hanni Mikl-Leitner. Ich freue mich sehr, dass du im Team bist. Dass du ja gesagt hast. Dass du eine hervorragende Innenministerin bist. Und ich darf dir noch eines sagen: So wir insgesamt, diejenigen die Eigentum haben, vor der SPÖ schützen müssen, so musst du auch das Eigentum vor den Kriminellen schützen. Das ist dein Auftrag, liebe Hanni.

Michael Spindelegger: Jeder der sich in Österreich weiß auch, wir brauchen qualifizierte Kräfte. Wir haben jetzt ein Projekt Rot-Weiß-Rot-Card. Damit es klare Regeln für die Zuwanderung. Aber Zuwanderung ist nur der erste Schritte, die Integration der zweite. Was brauchen wir für eine gelungene Integration? Gar keine Frage. Deutsch ist Pflicht. Es bleibt auch dabei. Aber auch die Befolgung der österreichischen Rechtsordnung wird als selbstverständlich eingeräumt. Aber drittens und das möchte ich besonders betonen, wer zu uns kommt, muss auch unsere Gesellschaft akzeptieren. Wir sind eben wie wir sind. Aber wer bei uns sein will muss das zur Kenntnis nehmen.

Michael Spindelegger: Diese Integration ist keine Einbahnstraße. Wir brauchen das Zugehen aufeinander von beiden Seiten. Was wir verhindern wollen ist, dass sich Parallelgesellschaften festigen in diesem Land. Dazu müssen wir einige Initiativen entwickeln. Wie machen wir das? Wir haben einen positiven Zugang dazu von Seiten der Österreichischen Volkspartei. Wir wollen ganz besonders die Jungen gewinnen. Die Jungen, die sich auch in diesem Land, vielleicht in einer anderen Art entwickeln wollen. Und dazu haben wir jetzt einen Staatssekretär, den Sebastian Kurz, der das hervorragend bewerkstelligen wird. Aber wir von der Österreichischen Volkspartei, wir reden nicht nur, dass wir Junge einbinden wollen, sie sitzen mit uns am Regierungstisch. Er ist einer, der für diese jungen Menschen auch in der Volkspartei zeigen, dass er mitgestaltet. Dass er das hervorragend macht. Dass er auch ein ganz besonders guter Repräsentant von in der Österreichischen Volkspartei ist. Lieber Sebastian, ich freue mich, dass du in unserem Team bist.

Michael Spindelegger: Aber liebe Freunde, wenn wir bei jungen Menschen sind, dann ist aber auch klar, dass wir jungen Menschen auch etwas abverlangen dürfen. Ich bin dafür. Wir dürfen ihnen etwas abverlangen, wenn sie beim Bundesheer sind. Wir dürfen ihnen etwas abverlangen, wenn sie sich für den Katastrophenschutz engagieren und auch wenn sie sich für den Zivildienst engagieren. Unsere Sicherheit eignet sich nicht für wahltaktische Manöver. Da ist unsere Sicherheit viel zu wichtig in diesem Land, und ich sage klar: "Mit mir wird es keine Abschaffung des Bundesheeres geben". Das wollen wir nicht in diesem Österreich.

Michael Spindelegger: Wir brauchen ein funktionierendes Bundesheer mit anderen Rahmenbedingungen. Wir brauchen eine Wehrpflicht neu. Aber wir wissen auch, wenn es eine Katastrophe gibt, dann muss jemand da sein, der hilft. Ich möchte mich nicht hinstellen beim nächsten Hochwasser oder bei der nächsten Lawinenkatastrophe und sagen: "Leider! Wir haben das Bundesheer abgeschafft. Niemand kann euch helfen". Das kann nicht das Ziel sein. Ich stehe daher dazu, dass wir ein Bundesheer haben. Es ergibt sich aber eine weitere Frage. Brauchen wir für ein funktionierendes Bundesheer auch eine Volksbefragung? Nur weil es der Werner Faymann jemanden versprochen hat. Ich sage, wir sollten in der Politik die Entscheidungen treffen. Wir wollen nicht von irgendeinem an irgendeinem Gängelband hängen und

von jemand anderen abhängig sein. Entscheiden wird das, auch in dieser Bundesregierung, welchen Weg wir gehen. Das ist unser Ziel. Entscheidungen in der Politik treffen.

Michael Spindelegger: Damit bin ich auch bei der Bundesregierung. Die Regierung hat jetzt wichtige Betätigungsfelder wo wir zeigen müssen, dass wir auch tatsächlich regieren. Wir wollen einerseits einen Ausbau in Richtung neuer Jobs durch eine Internationalisierungsoffensive. Wir müssen die Infrastruktur ausbauen. Wir müssen auch schauen, dass wir gut vertreten sind in Europa. Und wir brauchen natürlich auch eine Sicherung unserer sozialen Netze. Das ist Aufgabe genug. Ich möchte gerne, dass wir Ende des Monats gemeinsam mit der SPÖ in einer Regierungsklausur die Ziele definieren bis 2013 und dann einen Plan entwickeln, wie wir Stück für Stück diese Ziele erreichen und die Probleme abarbeiten. Das ist es was wir wollen. Und Österreich und die ÖVP sind dabei wohl zwei Seiten einer Medaille. Viele unserer Parteiohleute haben für dieses Österreich sehr viel geleistet. Und ich möchte heute auch sagen, in diesem Jahrhundert. Was tätest du, lieber Wolfgang Schüssel? Du hast in diesem Jahrhundert nicht das Zepter übernommen, sondern du hast dieser Republik auch eine Wende gegeben. Viele kritisieren das. Aber klar war schon. Man hat wieder das Gefühl bekommen, es gibt ein gestaltbares Österreich. Wir haben ein Budget, das wir wieder in den Griff kriegen. Wir haben eine Familienpolitik, die sich sehen lassen kann. Darum sage ich heute: "Lassen wir uns das nicht kleinreden. Unter einen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel hat Österreich viele Fortschritte gemacht und da lassen wir auch niemanden ihm kritisch gegenüber solche Töne anlasten, wie das in der Vergangenheit der Fall war." Lieber Wolfgang, vielen herzlichen Dank für dein Engagement.

Michael Spindelegger: Und so wie das der Wolfgang begonnen hat, so wollen wir das gerne auch fortsetzen. Veränderungen sind wichtig in Österreich. Dazu haben wir ein starkes Team. Ein Regierungsteam, das ihr heute auch gesehen habt. Das ihr nachher noch zum Angreifen habt. Wir brauchen aber auch ein gutes ÖVP-Team. Hier und heute wollen wir auch die Parteiohmannstellvertreter küren. Den Reinhold Mitterlehner, die Maria Fekter, den Niki Berlakovich und die Andrea Kaufmann als eine neue in unserem Team. Ich möchte euch schon sagen, das ist nicht nur ein Titel, das ist Arbeit die auf euch zukommt. Wir brauchen euch. Ihr müsst auch für spezielle Themen Verantwortung übernehmen und das möchte ich euch heute mitgeben. Jeder muss laufen. die Partei muss laufen. Wir haben in der Partei jetzt einen neuen Generalsekretär, den Hannes Rauch. Der hat da natürlich einen Heimvorteil, weil er Tiroler ist, aber er hat in den ersten Wochen bereits unglaublichen Elan an den Tag gelegt. Er hat seine ersten Streitgespräche mit den anderen gehabt, hat das gut bewältigt. Er ist immer noch ein gestandener Tiroler. Ich weiß nicht, bist ein Schütze eigentlich auch? Na. Ja. Doch. Selbstverständlich. Und ich vertraue darauf, dass du mit diesem Elan auch die Fortsetzung finden wirst. Wir brauchen dich und damit die Bundespartei in einer hervorragenden Art und Weise, in einer Qualität, dass wir auch uns mit den anderen messen können. Ich war selber 17 Jahre im Parlament. Lieber Karlheinz, du bist jetzt unser Klubohmann im Nationalratsklub. Ich vertraue darauf, dass du, gemeinsam mit den Präsidenten von Nationalrat und Bundesrat und unsere Nationalratsabgeordneten, unseren Bundesräten auch diese wichtige Arbeit im Parlament tust. Dort geht's dann sehr viel um Details. Dort geht's darum die Gesetze so perfekt zu machen, wie wir das in der Regierung oft auch gar nicht können. Darum

lieber Karlheinz, Danke vielmals für dein Engagement. Wir freuen uns mit dir, zukünftig einen ganz starken Partner im Parlament zu haben.

Michael Spindelegger: Und ich möchte auch ganz bewusst unsere Riege im Europäischen Parlament ansprechen, mit dem Othmar Karas, mit den Abgeordneten dort, sie sind unser Sprachrohr in Brüssel und sie sind diejenigen, die das, was dort entschieden wird, auch in Österreich bei der Bevölkerung übersetzen müssen. Darum gibt es da nur eine gute Zusammenarbeit. Wir werden jetzt einmal zusammenkommen, um uns eine gemeinsame Agenda zu setzen und ich bin überzeugt, alles was es in der Vergangenheit gegeben hat ist durchgestrichen. Es gibt ab heute einen Neuanfang mit unseren Europäischen Parlamentariern.

Michael Spindelegger: Ein gutes ÖVP-Team sein, das heißt, dass alle Zusammenwirken: Der Bund, die Länder, die Bezirke, die Gemeinden. Alle müssen den ÖVP-Motor wieder zu einer Höchstleistung bringen. Da bitte ich euch um euren Einsatz dazu. Aber wir dürfen da auch nicht hinweggehen, müssen auch da und dort selbstkritisch sein. Es sind nicht immer nur die anderen die uns im Weg stehen. Manchmal stellen wir uns selber die Beine. Darum muss ab heute gelten: "Wir brauchen keine Heckenschützen in der ÖVP". Das muss der Vergangenheit angehören. Ab heute gibt's nur eine einzige ÖVP.

Michael Spindelegger: Es gibt, liebe Freunde, ein altes Sprichwort, das heißt: "Es fliegt nicht der am besten, der die meisten Flügel hat, sondern der, der sie koordiniert bewegt". Darum gilt es auch für uns, dass wir uns koordinieren. Und ich möchte heute auch besonders den Bundesländern, den Landesparteien anbieten, eine Modernisierungspartnerschaft für Österreich. Wir müssen an einem Strang ziehen und nicht auseinanderdividieren lassen. Diese Handreichung ist ehrlich gemeint und ich bitte euch, dass wir gemeinsam zum Wohle Österreichs arbeiten.

Michael Spindelegger: Liebe Freunde, unser Match ist das mit SPÖ, mit FPÖ und den Grünen. Die SPÖ hat nach wie vor ein gestörtes Verhältnis zum Eigentum. Wer Eigentum hat der ist schon verdächtig. Sie ruft immer nach einer Umverteilung. Wir sagen Leistungsgerechtigkeit. Ich Wirklichkeit glaube ich, haben sie es wirklich auf das Eigentum der Menschen abgesehen. Aber das werden wir nicht dulden. Wir sind ganz anderer Auffassung. Wir wollen, dass jemand Eigentum hat. Wir wollen, dass sich dieses Eigentum mehrt. Wir wollen eine Leistungsgesellschaft, einen Mittelstand, an dem möglichst alle teilhaben können. Das ist ein ganz anderer Weg, den wir da gehen. Ich bin stolz darauf.

Michael Spindelegger: Wenn wir uns den FPÖ-Obmann Heinz-Christian Strache anhören, dann ist er der Prophet des Weltuntergangs. Der Nostradamus des Österreichs im 21. Jahrhundert. Wenn es nach ihm ginge, dann hätten uns erst die Asylanten überrannt, dann die Spekulanten alles weggenommen und jetzt werden es die Immigranten, die uns seit dem 1. Mai zuhauf ins Haus stehen. Der 1. Mai ist gekommen. Der 1. Mai ist gegangen. Die Menschen sind zuhause geblieben. Was wollen wir halten von dieser Angstmacherei? Nichts! Wir haben aber was anderes, wo wir uns dagegen wehren müssen. Offenbar hat die FPÖ auch ein Problem mit der Abgrenzung von ganz Rechts. Von Extremrechts, denn wer mit Fackeln am 8. Mai am Heldenplatz steht und dort das Ende des 2. Weltkriegs bedauert, der ist nicht zukunftsorientiert. Der steckt so tief in der Vergangenheit, dass er keine Zukunft hat, liebe Freunde.

Michael Spindelegger: Und die Grünen, liebe Freunde. Dort wird eine systematische Kriminalisierung der Politiker betrieben. Programmatisch gerade. Jeder Politiker ist ein potentieller Krimineller. Dauernde Anträge auf Untersuchungsausschüsse. Ständige E-Mails die da und dort herumgeistern und bei der inhaltlichen Politik gibt's eigentlich nicht viel zu sagen. Das grüne Thema wirklich ist immer noch besser bei den Schwarzen aufgehoben. Die Grünen sind heute, was heute Zuwanderung betrifft, kein Partner für uns, weil völlig realitätsfern. Bleibt zusammenfassend: Der Strache ist gegen alles. Der Faymann ist oft für nichts. Bei den Grünen ist alles umsonst. Aber wir wissen, was wir wollen. Liebe Freunde. Das ist es.

Michael Spindelegger: Und wenn ihr jetzt fragt, ich habe ja jemanden vergessen, dann stimmt das. Aber zum BZÖ fällt mir beim besten Willen nichts ein.

Michael Spindelegger: Ich möchte euch fragen, wenn wir als ÖVP erfolgreich sein wollen, wer wird uns helfen? Die anderen Parteien sicher nicht. Die Medien? Warum sollten sie. Ich möchte hier keine billige Medienschelte austeilen. Aber klar ist, sie können auch nur das schreiben was wir ihnen liefern. Darum ist die Antwort eigentlich ganz einfach: Es liegt uns und nur an uns, dass wir erfolgreich sind. An jedem Einzelnen, an jeder Einzelnen. Natürlich an mir als Parteiobmann. Aber ich spüre heute auch, allein dass ihr heute alle da seid, wenn ich in die Reihen schaue und mir eure Gesichter ansehe, dann habt ihr durchaus den Willen, dass wir auch wieder nach oben kommen, dass wir gemeinsam etwas schaffen, dass wir diese Ziele auch erreichen die ich genannt habe. Ich werde euch gerne vorangeht, wenn ihr mich wählt, dann bekommt ihr meinen Einsatz, nicht nur zu hundert, sondern zu hundertfünfzig Prozent. Aber meine große Bitte an euch, ja vielleicht gar keine Bitte, meine Forderung an euch ist, dass ihr mich unterstützt, dass ihr an meiner Seite geht, nicht nur hinter mir, sondern auch an der Seite, dass ihr mit mir gemeinsam auch alle Wellentäler durchschreitet, die da auf uns zukommen werden, dann sind wir gemeinsam stark. Ich kann nicht alle Menschen täglich treffen. Das wisst ihr. Aber viele von euch treffen sehr viele jeden Tag. Darum seid ihr die Botschafterinnen und Botschafter. Ihr seid es. Vor allem in den Gemeinden. Ich möchte hier eine besondere Lanze für die Bürgermeister und unsere Gemeinderäte brechen. Sie sind diejenigen, die am nächsten dran sind. Die mit so vielen Bürgern tagtäglich in Kontakt sind. Ich bitte besonders unsere Bürgermeisterinnen, unsere Bürgermeister, alle die im Gemeinderat sind und von der ÖVP kommen auch ein gutes Wort einzulegen, einen Meter nach vorne zu machen, einen Hausbesuch, wieder gut über die ÖVP zu reden und nicht mitzuschimpfen mit den anderen, dann wird es uns in kurzer Zeit auch wieder besser gehen.

Michael Spindelegger: Wir müssen den Menschen sagen wofür wir stehen. Für den Einzelnen und seine Leistung, für unsere christdemokratischen Werte, für die Familie, für Wirtschaft, für Gemeinwohl und auch für diesen gesellschaftlichen Zusammenhalt. Aber auch für Mut, für Optimismus und vor allem für den Glauben an dieses Österreich. Wir werden diejenigen zurückholen, denen wir in letzter Zeit vielleicht nicht mehr attraktiv genug waren. Menschen in den Städten, junge und kritische Bürger, auch solche, die ethisch-moralische Positionen gerne suchen wollen, aber ihre individuelle Freiheit und ihre Privatheit auch schätzen. Ich möchte die ÖVP als eine moderne Bürgerpartei für die Zukunft gestalten. Damit komme ich auch zum Schluss. Mein Ziel ist dabei nicht irgendeine mittlere Ebene, nicht ein zweiter Platz. Das kann nur eine Zwischenetappe sein. Die SPÖ ist nicht pragmatisiert im Bundeskanzleramt. Ganz und gar nicht. Das was wir gemeinsam bewerkstelligen müssen, das ist, dass

wir wieder auf den Gipfel kommen, an die Spitze, denn dort braucht man uns. Uns!
Die Österreichische Volkspartei!

Michael Strugl: Sehr geehrter Herr Vizekanzler, lieber Michael, herzlichen Dank für deine klaren Worte. Vor allem für die Klarheit in der Abgrenzung zu den anderen Parteien und Mitbewerbern und zu dieser Trennschärft, weil wir ja den Leuten wieder sagen müssen, warum man die Volkspartei wählen soll in Österreich und auch, dass du den Führungsanspruch so klar gestellt hast. Der Applaus hat es dir gezeigt, dass dir die Delegierten hier nicht nur zustimmen, sondern dass sie auch hinter dir stehen. Und damit komme ich auch schon zur Wahl und darf den Wahlvorgang erläutern. Die Wahlen des Bundesparteibeamten, seiner Stellvertreter und Stellvertreterinnen und des Bundesfinanzreferenten werden in geheimer Wahl durchgeführt. Es gibt einen Wahlvorschlag des Wahlkomitees, den Christoph Leitl erläutert hat und darüber hinaus keine weiteren Vorschläge. Wahlberechtigt sind alle Delegierten mit beschließender Stimme. In jeder Einladung ist ein entsprechender Vermerk und persönlicher Strichcode festgehalten und ihr habt ein Namensschild und eine entsprechende Akkreditierung erhalten, wo ich bitte, dass ihr die mitnehmt zum wählen. Die Wahlzellen sind draußen links. Es ist der Weg angeschrieben und man bekommt dort nach der Registrierung anhand des Strichcodes von der Wahlkommission drei Stimmzettel. Einen für die Wahl des Parteibeamten, einen für die Wahl der Stellvertreterinnen und Stellvertreter und einen für die Wahl des Bundesfinanzreferenten. Wer für die oder wer mit dem Wahlvorschlag des Wahlkomitees einverstanden ist, den bitte ich einfach, die Stimmzettel unverändert in das entsprechende Wahlkuvert und in die entsprechenden Urnen einzuwerfen. Wer gegen einen dieser Vorschläge ist, kann das natürlich auch durch entsprechende Streichung des Namens am Stimmzettel zum Ausdruck bringen und wer sich enthalten möchte, der möge den Vermerk "Enthaltung" auf den Stimmzettel schreiben. Ich bitte jetzt meine Kolleginnen und Kollegen der Wahlkommission, dass sie ihre Plätze einnehmen und bevor wir dann die Wahl durchführen darf ich noch fragen, ob es zu diesen Tagesordnungspunkt noch Wortmeldungen gibt. Das ist nicht der Fall. Und wir unterbrechen jetzt den Parteitag für 30 Minuten und ich bitte, dass ihr zügig zu den Wahlzellen geht, damit wir dann nach 30 Minuten fortsetzen können. Der Parteitag ist unterbrochen.
30 Minuten Wahlunterbrechung

Moderator: Sehr geehrte Gäste, geschätzte Delegierte. All jene die noch beim Eingang stehen bitte ich, jetzt hereinzukommen. All jene die noch auf den Gängen stehen bitte ich, ihre Plätze einzunehmen. Je länger wir hier diese Unterbrechung halten, desto länger dauert natürlich der Parteitag. Aber wir wollen jetzt in den nächsten Augenblicken mit unserem Parteitag fortsetzen. Wir ersuchen Sie also bitte Platz zu nehmen, damit wir mit unserem Parteitag fortsetzen können. Herzlichen Dank.

Moderator: So, meine sehr verehrten Damen und Herren, das Präsidium hat hier wieder Platz genommen. Wir sind also bereit, mit unserem Parteitag fortzusetzen und ich darf jetzt das Wort übergeben an unsere Landesparteibeamtin aus Wien, Christine Marek, damit wir wieder mit unserem Parteitag fortsetzen können. Meine Damen und Herren, herzlichen Dank.

Christine Marek: Danke vielmals. Ich darf den Vorsitz übernehmen und wir setzen den Bundesparteitag fort und kommen nun zum Tagesordnungspunkt "Diskussion". Mir

liegt eine Wortmeldung vor und ich darf das Wort an Franz-Joseph Huainigg übergeben.

Christine Marek: Und liebe Kolleginnen und Kollegen, im Sinne der Kollegialität würde ich ersuchen, den Geräuschpegel zu senken und Aufmerksamkeit.

Franz-Joseph Huainigg: Moment. Als Politiker tief unten im Rollstuhl fällt man auf und wenn noch dazu das Beatmungsgerät und die Schläuche piepst, dann sprechen einen viele Leute auf der Straße an. Immer wieder kommen Leute die mir auf die Schulter klopfen und sagen: Toll, dass Sie in der Politik sind. Toll, dass Sie in der ÖVP sind. Sie sind christlich-soziales Aushängeschild. Wegen Ihnen wähle ich die ÖVP. Und: sehr schön denke ich mir. Früher habe ich fünf Euro bekommen, jetzt eine Wählerstimme. Das ist ein Wertgewinn.

Franz-Joseph Huainigg: Ich möchte kurz sagen, was auf diesem christlich-sozialen Aushängeschild steht. Im quasi im Kleingedruckten christlich-sozial besteht aus vielen Eckpfeilern aus Sicherheit, splitter... Subsidiarität... aber auch Leistung. Leistung ist heute schon oft angesprochen worden. Ich stehe zum vollen Leistungsbegriff, zum Leistungsgedanken. Aber man muss behinderten Menschen auch etwas zutrauen, etwas zumuten. Denn warum soll nicht auch ein Lehrerwunsch möglich sein oder ein Behindertenlehrer.

Franz-Joseph Huainigg: Im ... hat es sogar einen Minister gegeben der blind ist. Und in Deutschland gibt es über 60 Richter, die blind sind und sie können sich ein objektives Bild von Wert und Unrecht im Leben ... Deshalb finde ich, dass man behinderte Menschen etwas leisten lassen sollte.

Franz-Joseph Huainigg: Leisten lassen sollte, anstatt sie einfach in Frühpension zu schicken... Das klingt einfach gut. Ist gut. ... Ein Kriterium der Christlichen-Sozialen ist die Solidarität und hier muss ich ehrlich sagen, dass die ÖVP oft das richtige Augenmaß fehlt, wem Solidarität gebührt. Auf der einen Seite gibt es, viele die Solidarität bekommen gut versteckt oder den so genannten Rechten, wohlverordneten Rechten. Ich glaube, dass es falsch ist, hier so viel Geld auszugeben für Frühpensionen, Invalidenpensionen, Berufsrechte. Dieses Geld fehlt oft auf der anderen Seite. Und fordere mehr Gerechtigkeit in der Solidarität, wie wir sie vergeben. Ich fordere Solidarität mit den Eltern behinderter Kinder, denn sie brauchen mehr Unterstützung. Gerade, wenn ein behindertes Kind in die Familie kommt, da braucht es Geld zum ... da braucht es Familienhilfe beispielsweise. Ich fordere Solidarität mit der Jugend, vor allem in der benachteiligten Jugend. Wir müssen mehr investieren in die Jugendwohlfahrt, damit hier auch richtige Weichenstellungen passieren und nicht für nur Feuerwerkaktionen stattfinden. Wir brauchen Solidarität mit der Entwicklungszusammenarbeit, denn wenn man bedenkt, dass alle fünf Sekunden ein Kind weltweit an Hunger stirbt, dann können wir das nicht wirklich mitvertreten.

Franz-Joseph Huainigg: Danke. Und ich fordere Solidarität mit den freiwilligen Helfern. Wir haben heuer das internationale Jahr der Freiwilligkeit und es fällt kaum jemand auf, dass es so ist. Es ist längst überfällig, dass wir als freiwillige soziale Lehrer gesetzlich verankern. Liebe Freunde, christlich-sozial heißt vor allem aber auch für den Wert des Lebens sich einzusetzen und zu kämpfen. Ich kenne keine andere Partei die das tut und wir müssen das machen.

Franz-Joseph Huainigg: Das heißt, dass wir die Menschenwürde in der Verfassung verankern müssen und das fordere ich und wäre wichtig und dass man, dass ein behindertes Kind bei der Geburt keinen Schadensfall darstellt, wie es die OGH-Urteile zulassen.

Franz-Joseph Huainigg: Es finden immer mehr Fetuziede statt, Spätabtreibungen schon beim geringsten Verdacht, auf eine Behinderung kommen kaum noch Kinder mit Downsyndrom zur Welt. So darf es nicht sein und so muss es sich verbessern. Ich freue mich über den wahrscheinlich, ich hoffe, gut, ... Michael Spindelegger, der sich in der Vergangenheit in diesem Bereich sehr engagiert hat und er wird es sicherlich auch in Zukunft tun. Danke.

Christine Marek: Vielen Dank Franz-Joseph Huainigg. Danke dir für deine offenen Worte. Wir sind froh, dass wir dich als Kollegen haben, der uns auch immer wieder ermahnt, die christliche Soziallehre ins Spiel bringt und vieles mehr. Du bist der Inbegriff von Lebensfreude und Leistungswillen und wir sind stolz darauf und ich glaube, das kann ich für alle hier im Saal sagen, Franz-Joseph, dass du ein Kollege mit und für uns bist. Danke vielmals.

Christine Marek: Bevor ich jetzt dem Michael Strugl das Wort geben darf, möchte ich noch unsere internationalen Gäste begrüßen und ganz besonders und stellvertretend unsere Freundinnen und Freunde der Südtiroler Volkspartei. Euch allen ein herzliches Willkommen bei unserem Parteitag.

Christine Marek: Lieber Michael, ich darf dir das Wort geben und auch dir, Michael Spindelegger gleich und ich bin überzeugt, es ist ein gutes Ergebnis für dich, eine gute Voraussetzung für die Arbeit der nächsten Jahre für dich dein Team. Alles alles Gute, viel Kraft, viel Durchsetzungsvermögen, viel Power. Michael bitte, wie schaut es aus?

Michael Strugl: Also wir haben ein Wahlergebnis, sehr geehrte Delegierte. Es haben 490 Delegierte ihre Stimme abgegeben und ich darf beginnen mit der Wahl zum Bundesfinanzreferenten. Hans Benz hat bekommen 470 Stimmen, das sind 96,1 %.

Michael Strugl: Lieber Hans, die Geschäftsordnung für diesen Parteitag sieht vor, dass jeder auch erklären muss, ob er die Wahl annimmt. Und so darf ich dich fragen, ob du die Wahl annimmst?

Hans Penz: Ja.

Michael Strugl: Ich bedanke mich und gratuliere dir zu deiner Wahl.

Michael Strugl: Ich komme zur Bekanntgabe des Wahlergebnisses der Bundesparteiohmann-Stellvertreter und -Stellvertreterinnen. Und beginne bei Reinhold Mitterlehner. Er hat bekommen 466 Stimmen, das sind 95,1 %.

Michael Strugl: Ich darf einen kleinen Regiefehler jetzt nachträglich reparieren. Ich darf die Bundesparteiohmann-Stellvertreter während der Bekanntgabe des Wahlergebnisses auf die Bühne heraus bitten.

Michael Strugl: Während sie heraufkommen darf ich das nächste Ergebnis verkünden. Andrea Kaufmann: Sie hat bekommen 477 Stimmen, das sind 97,3 %.

Michael Strugl: Als Nächste: Maria Fekter hat bekommen 475 Stimmen, das sind 96,9 %.

Michael Strugl: Und für die Wahl zum Bundesparteibmann-Stellvertreter hat Niki Berlakovich 459 Stimmen bekommen, das sind 93,7 %.

Michael Strugl: Ich darf auch alle Parteibmann-Stellvertreterinnen und -Stellvertreter fragen, ob sie die Wahl annehmen?

Michael Strugl: Danke. Wir haben gesehen, dass alle die Wahl angenommen haben.

Michael Strugl: Ich darf euch zu diesen wirklich ausgezeichneten Wahlergebnis gratulieren und darf jetzt Vizekanzler Michael Spindelegger herausbitten auf die Bühne.

Michael Strugl: Bei der Wahl zum Bundesparteibmann wurden 488 gültige Stimmen abgegeben, davon hat Michael Spindelegger 466 bekommen, das sind 95,5 %.

Michael Strugl: Lieber Michael, den Applaus hast du dir verdient. Ich darf in den Applaus hinein fragen, ob du die Wahl annimmst?

Michael Spindelegger: Das Unerwartet freut einen am allermeisten, darum möchte ich mich ganz herzlich für dieses tolle Vertrauen bedanken und nehmen diese Wahl auch als Auftrag und mit Freude an.

Michael Strugl: Wir gratulieren dir.

Christine Marek: Lieber Michael, ... lieber Michael, ich gratuliere dir aus ganzem Herzen. Das ist ein starker Auftrag für dich und ein Team und eine starke Ansage auch für die nächsten Jahre und die nächste Wahl. Alles Gute. Und ich darf nun dir in deiner Funktion als neugewählten Bundesparteibmann das Wort übergeben und dich ersuchen, den Parteitag zu schließen.

Michael Spindelegger: Vielen herzlichen Dank. Hoher Bundespartei, liebe Freunde. Zunächst von uns allen ein Danke noch einmal für euer tolles Vertrauen. Es gibt uns die Kraft die wir jetzt brauchen. Ich freue mich außerordentlich, dass wir mit dieser Stimmung diesen Parteitag beschließen können in Innsbruck. Das wird für uns ein Auftrag sein ab morgen für Österreich zu arbeiten in der Bundesregierung, aber auch